

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate.
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 7

Hirschberg, Mittwoch, den 9. Januar 1907

95. Jahrgang

Wähler des Wahlkreises Hirschberg - Schönau! Wählet am 25. Januar Dr. Ablass.

Die Eröffnung des Landtages

Ist gestern, Dienstag, wie uns telegraphisch gemeldet wird, in den üblichen Formen vollzogen worden und so können die „erlauchten, edlen und geehrten“ Herren wieder einmal auf längere Zeit in reaktionären Großreden schwelgen. Wie üblich ist auch die Session durch eine Thronrede eröffnet worden. Sie wurde vom Fürsten Bülow verlesen und hatte folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Bei anhaltender Steigerung der Einnahmen aus den direkten und indirekten Steuern, sowie aus den Erträgen der meisten Staatsbetriebe hat sich die Finanzlage des Staates fortgesetzt günstig gestaltet. Das Rechnungsjahr 1905 hat einen höheren Ueberschuß als das Vorjahr ergeben, und auch für das laufende Rechnungsjahr könnte ein noch günstigerer Abschluß erwartet werden, wenn nicht der größte Teil der Mehreinnahmen im Verkehrsinteresse zu einer schleunigen außerordentlichen Verstärkung der Eisenbahnbetriebsmittel verwendet werden müßte. Der Staatshaushalt für 1907 hält in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht. Entsprechend den gesteigerten Einnahmen sind für fast alle Zweige der Staatsverwaltung Mehraufwendungen in größerem Umfange in Aussicht genommen. Bei reichlicher Bemessung der Mittel zur Deckung dauernder Ausgaben haben die einmaligen und außerordentlichen öffentlichen Bedürfnisse eine weitgehende Berücksichtigung finden können. Gehaltsverbesserungen sind für mehrere Klassen von mittleren und unteren Beamten des Außendienstes vorgesehen, bei welchen die an ihre dienstliche Tätigkeit und Verantwortlichkeit zu stellenden höheren Anforderungen eine Steigerung der Gehaltsätze besonders dringlich machen. Die geringst besoldeten Unterbeamten sollen erhöhte einmalige und außerordentliche Unterstützungen erhalten, auch werden zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und gering besoldeten Beamten, wie in den Vorjahren, besondere Mittel von Ihnen erbeten werden.

Die Verabschiedung der Reichs-Militär-Pensionsgesetze vom 31. Mai 1906 läßt gewisse Abänderungen der Zivilpensionsgesetze erforderlich erscheinen und gibt erwünschten Anlaß zu einer entsprechenden Aufbesserung der den pensionierten Beamten und den Hinterbliebenen verstorbener Beamten zu gewährenden Bezüge. Die hierzu bestimmten Gesetzentwürfe sind in der Ausarbeitung begriffen.

Zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und zur Vervollständigung seiner Anlagen durch zweigleisigen Ausbau verkehrsreicher Strecken, sowie zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen wird Ihnen wiederum eine Vorlage zugehen.

Im Anschluß an das Gesetz vom 5. Juli 1905 wird die Einbringung einer Vorlage beabsichtigt, welche die Vorschriften des allgemeinen Verordnungsrechts über das Muten und Verleihen nach ver-

schiedenen Richtungen abändert und insbesondere die Gewinnung der Steinkohle und der Salze fortan dem Staate vorbehält.

Die gegenwärtige Lage in den östlichen Provinzen zeigt deutlich, denn je, daß Preußens geschichtliche Aufgabe der Stärkung des Deutschtums in diesen Landesteilen zu ihrer Lösung die ernstesten Anstrengungen erfordert. Die königliche Staatsregierung hält die kraftvolle und beharrliche Durchführung der zur Erfüllung dieser Aufgabe eingeleiteten staatlichen Maßnahmen für unbedingt notwendig. Sie wird dem Landtage eine entsprechende Gesetzesvorlage unterbreiten.

In ernster Zeit nimmt der Landtag seine Arbeiten wieder auf. Um so unerschütterlicher vertraut die königliche Staatsregierung darauf, daß ihre auf die Festigung und Entwicklung unserer Verhältnisse gerichteten Bestrebungen bei Ihnen, wie bisher eine hingebende und tatkräftige Unterstützung finden werden.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Thronrede bringt keinerlei Ueberrassungen und kündigt keinerlei Gesetzentwürfe von größerer politischer Bedeutung — die Polen Vorlage ausgenommen — an. Die Heiligen und die Ritter, die im preußischen Dreiklassenparlament die Mehrheit bilden, werden aber auch diesmal ihr Schäfchen zu sähern wissen. So war es bisher und so wird es leider in diesem Jahre munter weitergehen. Ein Blick auf das Stärkeverhältnis der Parteien im Abgeordnetenhaus zeigt uns das und belehrt uns, daß wir uns keinen, aber auch nicht den kleinsten Illusionen hinzugeben haben. Die konservativen Parteien beherrschen das Feld. Die Stärkeverhältnisse der Fraktionen sind folgende: Konservative 142, Freikonservative 64, Nationalliberale 76, freisinnige Volkspartei 25, freisinnige Vereinigung 7, Zentrum 95, Polen 18, bei keiner Fraktion 7; erledigt sind vier Mandate. Da die Anzahl der Abgeordneten 433, die absolute Mehrheit mithin 217 beträgt, brauchen die beiden konservativen Parteien nur 11 Stimmen aus anderen Parteien, um über die Mehrheit zu verfügen. Und daß das Zentrum in allen Fragen, wo es gilt, die schlechte Sache der Reaktion, der Volksverdummung, der agrarischen Volksausbeutung zu fördern, mit den Konservativen auch ferner, trotz der „Ungnade“ der Regierung gemeinsame Sache machen wird, das ist für jeden Einsichtigen klar. Und daß die Nationalliberalen dabei als getreue Helfershelfer fungieren werden, bedarf ebenfalls keiner feierlichen Versicherung.

Das preußische Abgeordnetenhaus — vom Herrenhaus ganz zu schweigen — erfreut sich der denkbar geringsten Liebe im Volke. Seine Beschlüsse sind fast stets den Empfindungen der großen Masse der Preußen entgegengesetzt. Das Abgeordnetenhaus hemmt die Entwicklung unseres Landes, statt sie durch weit-ausschauende, moderne Gesetze zu fördern. Als Erzeugnis des Dreiklassen-Wahlrechts, dieses traurigen Ueber-

bleibens aus der traurigen Reaktionsära, kann das Abgeordnetenhaus den Respekt des Volkes sich nicht erringen. Die Freisinnige Volkspartei hat sich nun ein Verdienst damit erworben, daß sie gleich zum Beginn der Session einen Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Wahlen zum preussischen Landtag eingebracht hat. Der Antrag ist schon um deswillen ersprießlich, damit die Wähler erfahren, daß die Freisinnigen mit dem schwächlichen nationalliberalen Antrag zu dem gleichen Problem sich nicht zufrieden geben wollen. Und es wäre sehr zu wünschen, daß der Antrag noch vor dem 25. Januar zur Verhandlung käme, damit die Reichstagswähler noch einmal daran erinnert werden, wie sich diejenigen zu dieser Lebensfrage des preussischen Volkes stellen, die sich jetzt auch liberal nennen.

Raisulis Ausgang.

Wie aus einem Operettenkriege klingen die Meldungen über die Schlacht bei Binat, die von den Truppen des Sultans Abdel Aziz, der „Mahalla“, unter der Führung des Kriegsministers Gebbas gegen die Mannen des abgesetzten Gouverneurs Raisuli geschlagen wurde. Die Truppen des Sultans schossen nach Kräften ihre Flinten los, ohne zu treffen, während die Soldaten Raisulis wenigstens einige Erfolge zu verzeichnen hatten. So schwankte der Kampf unentschieden hin und her und drohte bereits mit einer Niederlage der Mahalla zu endigen, als einige in die Feste Raisulis geworfene Schrapnells auch den Raisulikriegern das Herz in die Hosen fallen ließen. Die Feste Raisulis wurde im Stiche gelassen und der vorsichtig eindringende Gegner fand nur einige Verwundete vor. Raisuli selbst war in die Berge entflohen. Der tapfere Gebbas triumphiert. Es erscheint wie eine Uebertreibung, daß man diesen mit etwas Schieferei verstärkten marokkanischen Auseinandersetzungen irgend eine tiefere Bedeutung beilegt, zumal es offenbar dem Sultan mit seinem Kampfe gegen Raisuli ebenso wenig ernst war wie dem bisherigen Gouverneur Raisuli seine Absetzung allzunahe gegangen sein dürfte. Man wird den Eindruck nicht los, daß dieser häusliche Rant nicht lange dauert, und daß Raisuli übers Jahr schon wieder in Gnaden vom Sultan angenommen sein wird. Aber es waren die Wirkungen in die Ferne, die den Blick auf Marokko, diesen neuesten Winkel des europäischen Westens, lenkte. Vor Tanger liegen nun schon Wochenlang französische und spanische Kriegsschiffe, die nicht blos mit modernstem Geschützmaterial überreich versehen sind, sondern auch starke Landungsdetachements an Deck haben. Die Großmächte hatten den Sultan Mitte Dezember kategorisch aufgefordert, dem Treiben Raisulis ein schnelles Ende zu machen. Frankreich zum mindesten und in seinem Gefolge Spanien waren entschlossen, dieser Forderung Nachdruck zu geben. Man mußte nicht, wie die Dinge ausgehen würden, wenn erst einmal die Kanonen der Kriegsschiffe losgegangen wären. Dann so unblutig die „Schlachten“ auszufehen pflegen, wenn die Marokkaner untereinander kämpfen, so tapfer wissen sie sich doch fremder Eingriffe zu erwehren; das hat die Geschichte Marokkos schon mehr als einmal gezeigt. Da es aber für Frankreich in einem solchen Falle kein Zurück gab, so mußte man sich auf allerlei gefährliche Verwickelungen gefaßt machen. Jetzt hat der Sultan von Marokko wenigstens gezeigt, daß er mit einem unbotmäßigen Häuptling selbst fertig werden und Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten kann. Diese Leistung, so gering sie vom europäischen Standpunkte aus sein mag, sichert doch seine Unabhängigkeit besser, als es die feierlichsten Verträge vermocht hätten. Für die französischen und spanischen Schiffe im Hafen von Tanger bleibt jetzt, nachdem mit Raisuli das Element der Unruhe entfernt ist, nichts mehr zu tun, als die Einrichtung der Polizei zu überwachen. Ohnehin ist durch die Ratifizierung der Akta von Algeciras dies letzte Hindernis aus dem Wege geräumt. So besteht begründete Hoffnung, daß nun die Erschließung Marokkos in friedlicher Arbeit begonnen wird.

Deutsches Reich.

— Zur braunschweigischen Thronfolgefrage wird der „Voss. Ztg.“ aus Süddeutschland von angeblich gut unterrichteter Seite geschrieben: Der Herzog von Cumberland rechnet bestimmt darauf, daß der braunschweigische Regentenschaftsrat eine Entscheidung des Bundesrates über die Zulassung des Prinzen Ernst August zur braunschweigischen Thronfolge herbeiführen wird. Sollte sich aber der Bundesrat mit dem Verzicht des Prinzen Ernst August auf Hannover nicht zufrieden geben, so wird der Herzog die Frage nochmals in Erwägung ziehen und möglicherweise den ihm von einigen Fürsten nahegelegten Entschluß, seinen ältesten Sohn ebenfalls zum Verzicht auf Hannover zu ermächtigen, doch noch fassen. Damit hängt auch zusammen, daß der Regentenschaftsrat vor allem Zeit zu gewinnen sucht

— Unerhörten Mißbrauch mit Religion und Kirche treibt das Zentrum bei der Agitation. In der Berliner St. Sebastiankirche wurden, wie das „V. Z.“ mitteilt, den Gläubigen, die zum Gottesdienst erschienen waren, im Kirchenraum Flugblätter in die Hand gedrückt, in denen die Zentrumsmitglieder aufgefordert werden, Herrn Matthias Erzberger ihre Stimme zu geben und möglichst zahlreich in einer am Mittwoch, den 9. Januar, stattfindenden Zentrumswahlversammlung zu erscheinen.

— Einen kräftigen Ruffel erhält in der „Leipz. Volksztg.“ ein „Genosse“. In Leipzig hatten in ganz ähnlicher, wenn auch nicht gleich roher Weise, wie in Voigtstorf, die „Genossen“ eine gegnerische Versammlung niedergebriillt und waren dann auf Befehl des Leithammels hinausgezogen. Die „Leipz. Volksztg.“ schreibt nun: „Nun hätte man annehmen sollen, daß die Arbeiter wie ein Mann aufgestanden wären und sämtlich den Saal verlassen hätten, zumal sie noch vom Vorsitzenden des Sozialdemokratischen Vereins für den 12. Reichstagswahlkreis, Genossen Wuhl, dazu aufgefordert wurden, ja schon allein ihrer Axtung waren sie es schuldig, denn als Zuhörer nur geduldet zu werden, dazu sollten sie sich wahrlich doch für zu gut halten; statt dessen blieb nicht nur eine Anzahl Arbeiter darin, sondern ein Genosse nahm sich auch noch das Recht (!) heraus, mit den Versammlungsleitern über eine eventuelle Redefreiheit zu verhandeln. Es muß hier unter allen Umständen von jedem Arbeiter verlangt werden, daß er nicht durch sein Verhalten der Partei in der jetzigen Wahlbewegung Knüppel zwischen die Beine wirft. Wenn eine Entgegnung in bürgerlichen Versammlungen unsererseits notwendig ist, sorgt das Wahlkomitee für Redner.“

Wiederum klar und deutlich ist der Sinn dieser Worte: Die Arbeiter haben sich als eine Hammelherde zu betrachten, die nur dazu da ist, auf Kommando der sozialdemokratischen Führer das Blößen zu besorgen. Kommen die Führer nicht auf ihre Rechnung, dann haben sie auf Befehl den Auszugsrummel zu veranstalten. Aber sie dürfen heilweise nicht den gegnerischen Rednern zuhören, geschweige denn selbst reden wollen. Für Redner sorgt die Parteileitung. Punktum!

— Auch eine Teuerungszulage. Im Etatsentwurf für 1907 wird nach der „N. Polit. Korresp.“ für den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums ein Gehalts-Mehrbeitrag von 10 000 Mark gefordert, und zwar in Gestalt einer Repräsentationszulage.

— Immer neue antisemitische Scherereien in der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung“ hat in ihrer gereimten Sonntagsplauderei kürzlich auch ein paar Verse über Dernburg gebracht, von denen die drei ersten also lauten:

„Bankdirektor! Börsenbniß!
Bist ein Bureaukrat geworden,
Und vom Junber trennt dich wenig,
Nächstens kriegst du neue Orden,
Ahl nur deiner Nase Rundung,
Die vom Volk, dem Unserkorenen,
Ist die einzige Befundung,
Daß du adlig nicht geboren,
Unrecht hat der deutsche Adel,
Daß mit die er unzufrieden,
Worte sand voll Haß und Tadel,
Als dein Amt dir ward beschieden.“

Dieses Gedicht erscheint in dem sozialdemokratischen Organ eines Wahlkreises, in dem für die Sozialisten ein Jude, der Rechtsanwalt Gaase, kandidiert!

— Wandlungsfähig. Im Wahlkreise Hlensburg-Apenrade hat der Freisinnige Carstens mit einem Gegenkandidaten zu kämpfen, der von den Nationalliberalen aufgestellt ist und sich zugleich des Segens des Bundes der Landwirte erfreut. Der Mann ist schon aus den Wahlen von 1903 bekannt geworden. Damals war aber Nommelsdorf keineswegs Kandidat der Nationalliberalen, vielmehr kandidierte er, und zwar im Wahlkreise Londern, für den Bund der Landwirte (!) gegen die Kandidaten der nationalliberalen (!) Lönnies, und der freisinnigen Partei, Leonhardt. Jetzt hat er das bündlerische Hemd in die nationalliberale Kärzerei gegeben!

— Aus dem Lande der Schulen. In der pommerischen Stadt Pölitz ist im Februar 1906 das Schulhaus niedergebrennt, aber noch im November konnte mit dem Neubau nicht begonnen werden, weil die Verhandlungen der Stadt mit der Aufsichtsbehörde noch zu keinem endgültigen Abschluß geführt hatten. Inzwischen kampieren die Schulklassen, wo es eben geht. Zwei Klassen mit etwa 30 Schülern sind z. B. in einem Saale untergebracht, der auch durch Anmengen von Kohlen nicht zu erwärmen ist, da er keine Decke hat. Wie sagt doch der Volksmund? „Es ist meiner Mutter ganz recht, daß meine Hände frieren; warum kauft sie mir keine Handschuhe!“

— Rittmeister von Muschwitz in Mannheim, der unlängst bei einer Kontrollversammlung den sozialdemokratischen Rechtsanwält Dr. Frank beleidigte und deshalb zur Disposition gestellt wurde, begab sich in irrenärztliche Behandlung. Der Rittmeister hat einmal einen bösen Sturz vom Pferde getan.

Ausland.**Rußland.**

In den Arbeiterkämpfen in Lodz wurden in den letzten Tagen 16 Arbeiter erschossen und 59 verwundet. Da die Lebensmittelzufuhr aus den umliegenden Dörfern nach Lodz sehr eingeschränkt ist, leiden viele Familien not.

Frankreich.

Ein Polizisten-Konflikt ist in Tours ausgebrochen. Polizeibeamte, die sich zu einer freundschaftlichen Vereinigung zusammenschlossen hatten, erhoben verschiedene Beschwerden durch öffentlichen Anschlag. Gendarmarie besetzte die Polizeibureaus. Etwa 50 Polizisten sind entlassen worden.

Italien.

Ein Konflikt wegen des Simplontunnels ist nach einem Telegramm aus Bellinzona zwischen Italien und der Schweiz ausgebrochen. Die schweizerische Regierung will die ausschließliche Kontrolle über den Tunnel, während Italien seinerseits einen Teil der Kontrolle für sich beansprucht. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Man hatte von einem großartigen Kulturwerk eine Annäherung der in Betracht kommenden Völker erwartet. Jetzt verfallen solche kleinlichen Eifersüchteleien die Freude.

China.

Die Unruhen in der Provinz Kiangsi sind noch nicht beendet. Die Rebellen haben Zuflucht im Gebirge gesucht. Aus Schantung wird gemeldet, daß dort große Unruhe herrsche. Räuberische Ueberfälle seien häufig; es mache sich die Tätigkeit mehrerer geheimer Gesellschaften bemerkbar, ein großer Teil der Bevölkerung ziehe in die Städte und besetzte Klöße. Die Anstrengungen Yuan-Schi-Kais und des Gouverneurs Yang sei auf die Einschränkung der Unruhen auf ein Gebiet und auf die Verhinderung des Eindringens der Aufständischen in Peking gerichtet. Besonders bemerkenswert ist das Zusammenwirken der Beamten der verschiedenen Provinzen bei der Unterdrückung der Unruhen, während früher jede Provinz für sich selbst handelte.

Tagesneuigkeiten.

Die brave Tat eines Matrosen. Bei einem Feuer, das vor wenigen Tagen in London in einem Miethause ausbrach, rettete ein junger Matrose von dem englischen Kreuzer „Andromeda“ sieben Kinder vom sicheren Tode. Der Brand war in einem die Parterre-Räumlichkeiten einnehmenden Laden zum Ausbruch gekommen, und die Flammen züngelten bereits nach den oberen Stockwerken empor, als zwei Kriminalbeamte den ersten Alarm abgaben. Die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner konnten sich nicht mehr über die Treppe retten, da diese völlig verqualmt war. In diesem Augenblick kam der junge Seemann auf die Brandstätte. Ohne sich zu besinnen, kletterte er an der Regenrinne empor und hob sieben Kinder nacheinander aus den Fenstern des brennenden Gebäudes. Inzwischen war die Feuerwehr am Platze erschienen, die die übrigen Bedrohete rettete.

Einem eigenartigen Verbrechen ist ein Fabrikant aus Roubaix bei einem Besuch in Paris zum Opfer gefallen. In dem Taximeter-Halteplatz am Bonaparte Bahnhof nahm er ein Automobil und fuhr zu einem Freunde in der Rue Montmartre. Dort ließ er den Wagen warten. Als er herunterkam fand er zu seinem Erstaunen ein junges, hübsches Mädchen im Wagen sitzen. Sie bat ihn, sie doch eine Strecke mitzunehmen, da sie noch nie in einem Automobil gefahren wäre. Lachend nahm sie der Fabrikant mit. Was mit ihm weiter geschehen ist, weiß er nicht. Der Chauffeur erklärt, daß das junge Mädchen in der Rue de Sévres ausgestieg ist und ihn nach dem Pasteur-Institut weiterfahren ließ. Dort fand er den Fabrikanten bewußtlos im Wagen liegen. Das Mädchen hatte ihr Opfer chloroformiert und sich die Brieftasche, die 2000 Frank enthielt, sowie die goldene Uhr und Kette des Fabrikanten angeeignet.

Der Aetna in Tätigkeit. Es machen sich Zeichen bemerkbar, daß im Innern dieses Vulkans starke Eruptionen stattfinden. Im großen Krater vollziehen sich kolossale Zusammenbrüche; es werden lokale Erdbeben in den Aetnastädten festgestellt. Dem Krater entströmen dicke Rauchwolken, was sonst nie der Fall ist. Die Bewohner von Nicolosi, der Ortschaft, die am höchsten am Aetna liegt, bemerken auch Feuerssäulen, die von Gasexplosionen herrühren.

Der Dammbruch an der Sunsrückbahn. Ueber die Ursache und Umfang des Bahnbauunglücks bei Castellum hat der Kaiser Bericht eingefordert. Sonntag fanden erneut bedeutende Nachrutschungen des Geländes statt. An der südlichen Böschung sich erhebender acht Meter langer und fünfzehn Meter hoher gewaltiger Felsen droht jeden Augenblick abzukürzen. Die Staatsanwaltschaft leitet eine Untersuchung ein, während die Polizeibehörde strengste Abwehrmaßnahmen anordnete.

Vor den Augen des Vaters zermalmt. Ein Bahnwärter, der an einem Straßenübergang in der Nähe von Cambridge stationiert ist, gab gerade einem herannahenden Personenzug das Durchfahrtsignal, als er sah, daß ein dreijähriges Mädchen durch die Barriere auf die Schienen lief. Da unmittelbar hinter dem Personenzug ein Schnellzug folgte, der bereits signalisiert war, so mußte der Mann sehen, wie sein eigenes Kind von dem heranbrausenden Zuge zermalmt wurde, ohne irgend etwas zu seiner Rettung tun zu können.

Im Alter von 106 Jahren gestorben. In Czarnikau ist einer Berliner Zeitung zufolge, eine Witwe Rosenbaum, die älteste Person

der Stadt sowie des Kreises Czarnikau, im Alter von 106 Jahren gestorben.

Eine drohliche Warnung zur Vorsicht. Im Eingang des Standesamtes in Flensburg wird, wie die „Tägl. N.“ mitteilt, mittels Schrift an der Mauer auf dasselbe hingewiesen; an derselben Wand befindet sich nun ein Aufzug. Um die Vorübergehenden auf diesen Aufzug aufmerksam zu machen, steht, wie vorgezeichnet, an dieser Wand: Vorsicht! und das zweimal. Nun sieht die Sache folgendermaßen aus:

Vorsicht!

Vorsicht!

← Zum Standesamt.

Eine weibliche Hyäne stand in London am Sonnabend vor dem Untersuchungsrichter. Die Verhandlung entrollte schaurige Bilder. Ohne Bewußtseinsstrupel hatte die Angeklagte, die Beyer heißt, die ihr anvertrauten Geschöpfe getötet. Ein Hauptbelastungszeuge war ihr eigener Sohn, der ganz geschäftsmäßig erklärte, daß er die toten Babys in die Küche getragen hätte, wo sie die Mutter dann ins Feuer warf. Ein Dienstmädchen der Beyer hatte gesehen, wie der Knabe die kleinen Leichen in die Küche trug. Durch das Schlüsselloch beobachtete sie, wie die kleinen Körper verbrannt wurden. Die Zahl der unter den Händen der Angeklagten gemordeten und verbrannten Pflegekinder wird auf sechs angegeben. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Ein Krematorium in München. Der Münchener Magistrat hat gegen die Stimmen des Zentrums und des Ersten Bürgermeisters von Vorsicht beschloffen, von der Regierung die Erlaubnis zum Bau und Betrieb eines Krematoriums auf einem der Münchener Friedhöfe zu erbitten. Die Kosten sind auf 50 000 Mk. veranschlagt.

Massenmord an Singvögeln. Nach der römischen Zeitung „Tribuna“ sind in den Frosttagen der letzten Dezemberwoche in Foggia (Apulien) über 250 000 Vögel geschossen worden. Da die Netze und Schlingen noch mehr Opfer forderien, berechnet das Blatt die Zahl der Opfer dieses Massenmordes auf eine Million Vögel.

Zum Jubiläum des Kardinal Fürstbischofs Kopp.

Kardinal Georg von Kopp, der Fürstbischof von Breslau, feiert gegenwärtig das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Bischof.

Schon am Montag, am Vorabend des Jubiläums Kardinal Kopp's hatten, wie wir der „Bresl. N.-Ztg.“ entnehmen, der Dom, die Kurien der Domherren, und die Häuser der übrigen Geistlichkeit und die den Domplatz umgebenden geistlichen Erziehungsanstalten und Privathäuser Festschmuck angelegt und bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlten die Fenster aller Häuser in der Umgebung des Domes und in der Domstraße in prächtiger Illumination.

Eine außerordentliche Ovation bereiteten am Montag Abend dem Jubilar die verschiedenen katholischen Vereine Breslaus und der umliegenden Ortschaften in Gemeinschaft mit einer großen Abteilung katholischer Bergknappen aus Weiskain bei Waldenburg durch einen imposanten Fackelzug, an dem sich gegen 3000 Personen beteiligten. Justizrat Dr. Horsch als Vorsitzender des Festkomitees hielt die Ansprache. In der Erwiderung sprach der Fürstbischof seine herzlichste Freude über die Ovation aus. Nachdem die Kapelle des 51. Regiments noch ein Musikstück gespielt, verließen die Fackelträger in geordnetem Zuge den fürstbischöflichen Hof und warfen die Fackeln auf einem Platze hinter der Kreuzkirche zusammen.

Der Verein für Geschichte Schlesiens widmet zur Jubelfeier eine Festschrift: „Studien zur schlesischen Kirchengeschichte“ (Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte, Band 3), zu deren Abfassung Vertreter der verschiedenen Richtungen und Arbeitsgebiete unserer schlesischen Geschichtswissenschaft sich vereinigt haben. Vorgänge, die im allgemeinen für das Verhältnis der Kloster- zur Weltgeistlichkeit vielfach typisch sind, schildert u. a. die Abhandlung von Heinrich N e n t w i g „Zum Eremitenstreite zwischen den Bischöfen von Breslau und den Zisterziensern in Schlesien“. Die von Wilhelm Schulte mitgeteilten „Quellen zur Geschichte der Besitzverhältnisse des Bistums Breslau“ geben Ergänzungen zu einer für die schlesische Kirchen- und Wirtschaftsgeschichte besonders wichtigen früheren Vereinsveröffentlichung. Beigegeben ist der Schlesienschen Veröffentlichung die älteste im Original erhaltene Urkunde Schlesiens, die Schuturfunde von 1155, in einer wohlgeordneten Nachbildung, die Reichsgraf Schaffgotisch auf Warmbrunn für die Festschrift gestiftet hat.

Als Jubiläumsgeschenk des deutschen Episkopats für Kardinal Kopp ist ein hervorragendes Kunstwerk fertig geworden, eine Büste des heiligen Bonifatius fast in Lebensgröße aus getriebenem Silber, teilweise vergolbet.

Am Dienstag war die Dominsel festlich geschmückt. Von den bischöflichen Gebäuden, den Kurien und den auf der Dominsel liegenden Klöstern wehen Fahnen in den Farben des Reiches und des Fürstbistums Breslau. Eine große Anzahl von Ehrenvätern ist zur Feier eingetroffen. Als Vertreter des Kaisers ist Kultusminister Dr. v. Studt antwefend, als Vertreter der österreichischen Regierung Landespräsident Heinold. Ferner sind erschienen: der Kardinal-Fürstbischof von Köln, Dr. Fischer, der Bischof von Trier, Dr. Forum, der Bischof von Culm, Dr. Rosenreter, der Bischof von Baderborn, Dr. Schneider, der Weibbischof und Kapitular-Bischof von Gnesen-Posen, Dr. Wikowski, der apostolische Vikar von Sachsen, Bischof Dr. Schäfer, der Kapitular-Bischof von Kulda, Dr. Arenhold, der Bischof von Königgrätz, Doubrum, der Bischof von Osnabrück, Wop, der Bischof von Silbesheim, Bertram, Armeebischof Dr. Vollmar, der Bischof von Kulda, Dr. Schmidt.

Wähler des Wahlkreises Löwenberg!

Wählet am 25. Januar Herrn Rektor Kopsch.

Um 9 Uhr fand Festgottesdienst statt, an dem die Geistlichkeit, die Episen weltlicher Behörden und zahlreiche Andächtige teilnahmen, die den Dom bis auf den letzten Platz füllten. Um 10 Uhr begab sich die Geistlichkeit vom Presbyterium aus in Prozession zum fürstbischöflichen Palais, um den Jubilar und die um ihn versammelten Bischöfe feierlich abzuholen. Darauf begann das Hochamt. Nach Beendigung hielt Fürstbischof Dr. Kopp eine Ansprache, in der er seinen Dank aussprach. Gesang beschloß den Gottesdienst, worauf der Zug den Kardinal und den Episkopat wieder zum fürstbischöflichen Palais zurückleitete. Um 11½ Uhr begann die Gratulationscour im fürstbischöflichen Palais. Als erste erschienen die Vertreter des Bistums, des Domkapitels, des Diözesanlerus und des Festkomitees; als zweite die königlichen Behörden; als dritte die wissenschaftlichen Körperschaften und Vereine, unter ihnen der Rektor, der Senat und die katholische Fakultät der Breslauer Universität. Die vierte Gruppe wurde durch die privaten Körperschaften, die fünfte durch die kommunalen Behörden gebildet. Zuletzt kamen eine Anzahl freier Körperschaften.

Lokales und Provinziales.

Sirischberg, 9. Januar 1907.

* (Umschau.) Nachdem die Provinzialbehörden vom Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 24. April 1906 auf den Erlaß angemessener baupolizeilicher Vorschriften und die Aufstellung zweckentsprechender Bebauungspläne für die Vororte der größeren Städte hingewiesen worden waren, sind nunmehr durch eine Verfügung vom 20. Dezember 1906 Grundzüge mitgeteilt worden, welche bei der Festsetzung von Fluchtlinien und der Ausarbeitung von Bauordnungen für alle in rascher Entwicklung begriffenen Ortschaften Beachtung finden sollen.

Der Erlaß geht von den heutigen Anschauungen über Städtebau aus und macht sich das auf diesem Gebiete als allgemein gültig anerkannte zu eigen. Es wird gefordert, daß bei der Aufstellung von Bebauungsplänen zunächst die Hauptverkehrsstraßen festgelegt und dabei die einzelnen Verkehrsarten mit ihren Einrichtungen angemessen berücksichtigt werden. Die Festlegung der Fluchtlinien für Nebenstraßen kann der Zukunft vorbehalten bleiben. Bei den Anforderungen an die Beschaffenheit der Straßen und bei der Gestaltung der Baublöcke, insbesondere der Bemessung ihrer Tiefe, ist auf die voraussichtliche zukünftige Bebauung Rücksicht zu nehmen. Wohnstraßen sind anders als Geschäftsstraßen zu behandeln; nur für letztere sind regelmäßig Vorgärten vorzusehen. Für die Freihaltung genügend großer Plätze als Schmuckplätze, Spielplätze, Parkanlagen sowie für später zu errichtende öffentliche Gebäude ist Sorge zu tragen. Außer den Rücksichten der Zweckmäßigkeit soll das ästhetische Interesse zur Geltung kommen. Zu große Eintönigkeit in der Gestaltung des Straßennetzes ist zu vermeiden; bei der Linienführung der Straßen ist nicht grundsätzlich der gerade Verlauf anzustreben, da dieser vom Verkehrsinteresse nicht immer gefordert wird, und eine leichte Krümmung oft eine erwünschte Abwechslung in das Straßenbild bringt.

Hand in Hand mit der Aufstellung des Bebauungsplanes muß der Erlaß der Bauordnung gehen. Es empfiehlt sich im Anschluß an die historische Entwicklung der in Betracht kommenden Ortsteile und unter Berücksichtigung des Zweckes, dem die Bebauung des Gebietes dienen soll, Abstufungen der baupolizeilichen Bestimmungen vorzunehmen, je nachdem diese für Geschäftsviertel oder Wohnviertel, insbesondere solche mit Einfamilienhäusern oder für Industriebezirke, Geltung haben sollen. Neben den polizeilichen müssen die wirtschaftlichen Interessen bei der Zuweisung des Gebietes zu den einzelnen Bauklassen Beachtung finden. Regelmäßig soll die Bebauungsdichtigkeit nach außen abnehmen. Der Ministerialerlaß geht näher auf die offene Bauweise ein und warnt vor der übermäßigen Ausdehnung des ihr vorzubehaltenden Gebietes. Zur Förderung der Errichtung von Kleinhäusern wird vielfach die halb offene Bauweise oder der Reihenhau vorzuziehen sein. Des weiteren werden Fingerzeige für die Bestimmung der Gebäudehöhe, der Geschosshöhe, der unbebaut zu lassenden Grundstücksfläche für die Bebauung des Hinterlandes und die Zulassung von Wohnräumen im Dach und im Keller gegeben; die Herstellung solcher Räume in mehrgeschossigen Mietshäusern soll bei geschlossener Bauweise nach Möglichkeit verhindert werden. Für Kleinhäuser werden unter gewissen Voraussetzungen konstruktive Erleichterungen empfohlen. Besonders für Arbeiterhäuser, die auf billigem Baugrunde errichtet werden, sind solche Vergünstigungen von Bedeutung, indem sie den Herstellungspreis niedrig stellen. Hierdurch soll in Verbindung mit anderen Maßnahmen der Uebergang der Gebäude in das freie Eigentum der Arbeiter erleichtert werden.

Der Ministerialerlaß bezweckt nicht, Vorschriften zu geben, die überall und unter allen Umständen Anwendung finden sollen; er will vielmehr — wie dies bei der Verschiedenheit der örtlichen

Verhältnisse nicht anders möglich ist — nur anregen und überläßt die Befolgung der Grundsätze für den einzelnen Fall den Provinzial- und Ortsbehörden. Die durch besondere Kurse für diesen Zweck vorgebildeten Beamten der Regierungen sind angewiesen, die mit dem Erlasse verfolgten Bestrebungen innerhalb ihres Wirkungskreises nach besten Kräften zu fördern.

* (Das Interesse an den bevorstehenden Reichstagswahlen) ist seit Jahren nicht so groß gewesen wie in diesem. Dies beweisen am besten der zahlreiche Besuch politischer Versammlungen, die Angebote von Personen zur Mitarbeit, besonders aber die Einsichtnahme der ausgelegten Wählerlisten. Hier in Sirischberg war die Einsichtnahme ganz außerordentlich stark, weit stärker als beim letzten Male, besonders wurde vonseiten der verschiedensten Behörden für ihre Beamten Nachfrage angestellt. Einsprüche erfolgten etwa 60. Die in Berlin ausgelegten Wählerlisten sind von etwa 207,000 Personen eingesehen worden, von denen 8700 Einsprachen erhoben haben. Im Jahre 1903 sahen 98,000 Personen die Listen ein; Einsprachen wurden damals nur 3200 angebracht. Man kann also hiernach wie auch nach den hiesigen Erfahrungen behaupten, daß das Interesse sich verdoppelt hat.

* (Der Liberale Bürgerverein) hält heute abend 8¼ Uhr im Kunst- und Vereinshaus eine Sitzung ab, in der in erster Linie die wichtige Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung besprochen werden soll. Es soll auch der gegenwärtige Wahlfeldzug eine Beleuchtung erfahren.

* (Der Verein der Freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Sirischberg-Schönan) hält Freitag abend 8 Uhr im Gasthof „zum Schwert“ hier eine Mitgliederversammlung ab. In anbetrach der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig. Auch nicht dem Verein angehörende Gesinnungsgenossen sind zu dieser Versammlung willkommen.

s. (Der „Schwarze“ von der Spindlerbaude) wurde am vergangenen Sonntag halb erfroren in das Warmbrunner St. Hedwigs-Krankenhaus gebracht. Man hatte ihn an einem Chauffee-graben in der Nähe der elektrischen Kraft-Zentrale in Cunnersdorf, wo er schon einige Stunden gelegen hatte, „bewußtlos“ aufgefunden. Ein des Weges kommender mitleidiger Herr veranlaßte auf seine Kosten den Transport zu Wagen nach dem Krankenhaus. Hier wurde nun der in letzter Zeit arg verwahrloste „Franz“ einer gründlichen Reinigung unterzogen und wiederum in ein Bett gebracht, dessen er schon seit sehr langer Zeit entbehrt haben dürfte. Er blieb noch längere Zeit bei Bewußtlosigkeit, befindet sich auch gegenwärtig noch nicht zum Besten infolge eines der Situation entsprechenden Katarrhs, doch hoffentlich wird es bald wieder werden mit dem alten Herrn.

s. (Kirchliches.) Die Herrschaft Schaffgotsch läßt die St. Anna-Kapelle bei Seidorf sowie die St. Leopoldskapelle bei Greiffenberg renovieren. Herr Kunstmaler Tippelt in Herrschdorf wurde mit verschiedenen Arbeiten hierfür beauftragt.

* (Operette im Kunst- und Vereinshaus.) Am Donnerstag, den 10. Januar, gelangt Willöders beliebteste Operette „Der Bettelstudent“ zur Aufführung. Der Bettelstudent ist eine der wenigen Operetten, die ihre Zugkraft nie einbüßen werden. Wenn man auch manchmal über alle Operetten wie über abgelegte Sachen geringschäßig urteilt, „Der Bettelstudent“ kann sich getrost noch sehen und hören lassen, ja er übertrifft in vielen Beziehungen manche der heutigen Erzeugnisse. Trotz der Nähe für den Schlag mit dem Fächer nimmt die Handlung bekanntlich einen ganz lebenswürdigen Verlauf. Dazu kommt noch das farbenfreudige Milieu der Volkstrachten in der alten Polenstadt und die reizende Musik Willöders. Ueber die Aufführung im vorigen Winter in Denau durch das Ensemble Anthony schreibt der dortige „Staatsanzeiger“ u. a.: „Die Aufführung war eine muster-giltige. Die Regie hatte an der Inszenierung fleißig gearbeitet und konnte darum auch gute Erfolge aufweisen. Die reizenden Melodien verfehlten auch gestern ihre Wirkung nicht und mancher Besucher summt wohl heute noch öfters die eine oder die andere der einschmeichelnden Weisen vor sich hin. Die weibliche Hauptrolle lag in den Händen von Fräulein Delsner. Ueber Fräulein Delsner noch Worte des Lobes zu sagen, erübrige sich wohl, nachdem sie unser Publikum bereits in einer ganzen Serie von Vorstellungen durch die geradezu bewundernswerte Routine, mit welcher sie die Hauptrollen durchführte, entzückt hat u. s. w.“ Auch die übrigen Darsteller erfahren die günstigste Beurteilung. Das „Anhalter Tagebl.“ schrieb: „Man muß es der Direktion zur Ehre anrechnen, daß sie es versteht, durch ein gut geschultes Personal und die Auswahl geeigneter Stücke das Publikum dauernd zu fesseln.“ Da schon seit einigen Tagen die Vorproben in vollem Gange sind, steht uns gewiß ein genussreicher Abend bevor, und sei der Besuch jedem aufs wärmste empfohlen.

Wähler des Wahlkreises Landoschut - Jauer - Bolkenhain! Wählet am 25. Januar Herrn Dr. Otto Hermes.

* (Apollo-Theater.) Es wird uns geschrieben: Morgen Mittwochs findet die Premiere des Moskowskischen Lustspiels „Madame Dutitre“ statt, welches im Agl. Schauspielhause zu Berlin ca. fünfzig Aufführungen erlebte. Anna Schramm spielte dort die historische „Madame Dutitre“. Mathilde Buchwald, welche hier diese interessante Persönlichkeit verkörpert, gilt in der Künstlerwelt als die Einzige, die der Anna Schramm ihrer eigenartigen Urvüchsigkeit wegen zur Seite gestellt werden kann. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß „Madame Dutitre“ eine historische Persönlichkeit war, die dadurch bekannt wurde, daß sie arme Leute nach Kräften unterstützte und infolge dessen, auch wohl ihrer Originellität wegen, vom König Friedrich Wilhelm III. öfters in ein Gespräch gezogen wurde. Das Lustspiel veranschaulicht verschiedene charakteristische Momente aus solchen Unterhaltungen.

a. (Betten-Diebstahl.) Am Freitag, den 4. ds. Mts., zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags wurde aus einer unverschlossenen Stube, welche im Erdgeschoß des Hauses Mühlgrabenstraße Nr. 32 liegt, ein Deckbett mit rotem Inlett und rotgestreiftem Ueberzug im Werte von 30 Mark gestohlen. Die Stube war zur Lüftung nur auf kurze Zeit geöffnet gewesen. Der Dieb muß mit den Verticalläden genau Beschheid gewußt haben. Vor Ankauf wird dringend gewarnt; zweckdienliche Angaben werden erbeten.

* (Auf den Experimentalbortrag) über Elektrizität und Optik des Herrn Dr. Schapire im großen Saale des Kunst- und Vereinshauses am heutigen Abend sei hierdurch nochmals hingewiesen.

a. Straupitz, 8. Januar. (Der Militär-Begräbnisverein) hielt am Sonntag im Gerichtskreisam seinen Generalappell ab. Der Vorsitzende, Landwirt Wilhelm Männig-Girsberg, gedachte der im letzten Vereinsjahre gestorbenen fünf Kameraden, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Der Kassierer, Bäckermeister Julius Werfel, erstattete den Kassenbericht. Im Beginn des verfloffenen Vereinsjahres zählte der Verein 138 Mitglieder; drei traten durch Verzug aus. Aus der Unterstützungskasse des Deutschen Kriegerbundes bezogen zwei Kameraden und drei Wittwen je eine Unterstützung. Kaisers Geburtstag wird am 26. Januar im „Reichsgarten“ gefeiert werden. Als Delegierte zum nächsten Kreis-Kriegerverbandstage wurden der Vorsitzende, Stellenbesitzer Hermann Opitz und Bauaufseher Heinrich Fischer gewählt. Eine freiwillige Sammlung für das in Girsberg zu errichtende Kreis-Kriegerdenkmal ergab den vorläufigen Beitrag von 26 Mark. Die Sitzung schloß mit einem Bericht über die letzte Sitzung des Kreis-Kriegerverbandes in Buchwald.

d. Gundersdorf, 8. Januar. (Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter) hielt Sonnabend im Gerichtskreisam seine Monatsversammlung ab, die der Vorsitzende Hausbesitzer Schröder leitete. Zunächst gab der zweite Vorsitzende den Generalratsbericht bekannt und erwähnte, daß im verfloffenen Jahre der hiesige Verein an Unterstützungen vom Generalrat insgesamt 131 Mark und zwar für Umzugsbeihilfen, Arbeitslosen-, Nothstands- und Streikunterstützungen erhalten habe. Deshalb sei die Erhöhung der wöchentlichen Beiträge von 10 auf 15 Pfg. als freiwillige zu empfehlen, da nur von 15 Pfg. Beitrag an Streikunterstützung gewährt werde. Kassierer Trautmann gab den Rechnungsbericht. In der Ortsvereinskasse betragen die Einnahmen 379,92 Mk., die Ausgaben 367,26 Mk. Der Bildungsfonds weist an Bestand 59,59 Mk., die Militär-Begräbniskasse 131,77 Mk., die Bergnützungskasse 50,86 Mk. auf. Dem Antrag des Mitgliedes Karnaß, aus den Beständen des Bildungsfonds ein Gesetzbuch zu Informationen anzukaufen, wird zur Einreichung eines entsprechenden Gesuches an den Generalrat zugestimmt. Beschlissen wurde, das Wintervergnügen am 2. Februar im Gerichtskreisam durch einen Maskenball zu begeben.

s. Warmbrunn, 8. Jan. (Vereinsleben. — Katholische Schule.) Die Konditor- und Bäder-Bruderschaft „Germania“ feierte am Sonntag im Gasthose „zum weißen Adler“ ihr Christbaumfest. — Nach einer am Montag hier abgehaltenen Sitzung des Gemeindevorstandes und der übrigen interessierten Körperschaften ist man sich wegen der Beitragskassen zum Neubau einer katholischen Schule einig geworden. Der Bau dürfte nunmehr nicht lange mehr auf sich warten lassen.

* Hermsdorf u. R., 8. Januar. (Eine liberale Wählerversammlung) findet am Sonnabend, den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof „zum Ahnast“ statt. Herr Dr. Ablass wird über die politische Lage sprechen. Alle Wähler von Hermsdorf u. R., Agnetendorf, Saalberg, Rynwasser und den umliegenden Ortschaften sind eingeladen.

* Schreiberhau, 8. Januar. (Kindesmord?) In dem Abort eines hiesigen Hauses fand man die Leiche eines neugeborenen

Kindes. Als Mutter wurde ein in demselben Hause beschäftigtes Dienstmädchen ermittelt. Das Mädchen wurde dem Krankenhause zugeführt. Ob hier ein Kindesmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

* Schreiberhau, 8. Januar. (In einer liberalen Wählerversammlung) wird hier am Sonntag, den 13. Januar, Herr Dr. Ablass selbst über die Auflösung des alten und die Aufgaben des neuen Reichstages sprechen. Die Versammlung findet statt abends 7 Uhr im Saale des Gasthofs „zum Zadenfall“ des Herrn Liebig. Alle Wähler von Schreiberhau und den umliegenden Ortschaften sind geladen.

e. Söhnewiese, 7. Januar. (Gemeindevertretung. — Ortsverschönerungsverein.) Am Sonnabend wurde anstelle des anwesenden Herrn Rentners Kiesel der Landesversicherungs-Sekretär Herr Hoffmann von der zweiten Abteilung in der Gemeindevertretung gewählt. — Der Ortsverschönerungsverein hielt gestern im „Grünen Baum“ seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu vernehmen, daß der Verein am Schlusse des Jahres 45 Mitglieder zählt und daß er seine Ziele zur Hebung des Ortes zu erreichen wiederum mit Erfolg bemüht gewesen ist. Die unsere Sommerfrische besuchenden Fremden sollen gebeten werden, dem Verein als Mitglieder und zwar nicht nur auf das eine Jahr, sondern dauernd beizutreten. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden Herrn Rentner Kiesel wurde der Kassierer Direktor Müller zum Vorsitzenden und an dessen Stelle Herr Hegemeister a. D. Paz gewählt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Amtsvorsteher Gottwald, sowie der Schriftführer, Herr Lehrer Fiedler, behalten ihre Ämter auch fernerhin. Herr Nebierförster Knippel sprach sein Mißfallen darüber aus, daß so viele Besucher des herrlichen Waldes auf den Wegen und Ruheplätzen Schritten- und Wurtpapier, leere Flaschen und dergleichen herumwerfen. Diese Rücksichtslosigkeit könnte einmal zu Verböten betreffend das Begehen des Waldes Veranlassung geben. Redner empfiehlt deshalb den Mitgliedern des Vereins, bei jeder Gelegenheit auf die Möglichkeit des Erlasses strenger Vorschriften hinzuweisen, um dadurch der eingerissenen Unsitte zu steuern. Die im vorigen Jahre beschlossene Fassung des sogenannten Dragonerbrunnens wird vorläufig hinausgeschoben, weil bei der in Aussicht stehenden Schaffung einer Wasserleitung für unser Dorf der Dragonerbrunnen Verwendung finden würde.

* Liegnitz, 8. Januar. (Städtisches. — Flusskataster.) Nachdem sich vor einiger Zeit unter dem Namen „Freie Vereinigung“ in unserer Stadtverordneten-Versammlung eine Fraktion gebildet hat, die in der Hauptsache Angehörige der freisinnigen Volkspartei umfasst, haben sich die nicht der „Freien Vereinigung“ angehörenden Stadtverordneten — ohne Hervorkehrung parteipolitischer Gesichtspunkte — gleichfalls zu einer Gruppe zusammengeschlossen, die den Namen „Unabhängige Vereinigung“ führt. Ihr sind 14 Stadtverordnete beigetreten. Den vorläufigen Vorstand bilden die Herren Justizrat Schmeidler, Direktor Eisner und Kaufmann Moritz. In der ersten Sitzung am Montag kam bei der Vorstandswahl das Stärkeverhältnis beider Fraktionen prägnant zum Ausdruck. Fabrikbesitzer Emil Peikert, Führer der freisinnigen Volkspartei im Wahlkreise wurde, wie bereits kurz gemeldet, mit 29 von 46 abgegebenen Stimmen zum ersten Vorsitzenden neugewählt; mit gleichem Stimmenverhältnis erfolgte die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder Kaufmann Helfrich zum zweiten Vorsitzenden, Lehrer Willenberg zum ersten und Rentner Koch zum zweiten Schriftführer; die Gewählten gehören sämtlich der „Freien Vereinigung“ an. Unter den Vorlagen der heutigen Sitzung ist zu erwähnen ein Antrag auf Festsetzung und Tilgung des Patronatsbeitrages für die Ueberführung der Kosten bei der Erneuerung der Liebfrauenkirche mit 10 000 Mark. Der Renovationsbau war veranschlagt auf 110 000 Mark, doch ist dieser Betrag um rund 40 000 Mark überschritten worden; es wurde beschlossen, hiervon 10 000 Mark als Patronatsbeitrag auf die Stadt zu übernehmen, während die Kirchenkasse die übrigen 30 000 Mark aufzubringen hat. Die ungewöhnliche Höhe der Kosten-Ueberführung wurde einer scharfen Kritik unterzogen. — Die Zahl der Einsprüche gegen die Veranlagung zum Flusskataster ist hinter den Erwartungen einigermaßen zurückgeblieben; es sind im Ganzen 294 Einsprüche bei dem hiesigen Magistrat angebracht worden, der diese der Provinzial-Verwaltung zur Entscheidung weitergegeben hat. Die Zahl der Einsprüche beträgt kaum die Hälfte der zum Flusskataster veranlagten Grundstücksbesitzer.

Δ Schweidnitz, 8. Januar. (Willen-Brand mit Menschenverlust.) Heute Morgen geriet die durch ihre architektonisch schöne Bauart beachtete Klütische Villa an der Striegauerstraße in Brand. Hauptächlich müteten die Flammen in der Schlafstube des Hausmeisters Sommer, der sofort vermisst wurde. Dem Branddirektor Voigt gelang

G. & W. Ruppert Herisdorf empfehlen in anerkannt **Getreide-Korn**
Stonsdorf i. Bsg. vorzüglicher Güte
garantiert reinen Herisdorfer
nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz,
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäften.

es, bis in die Sommerliche Schlafstube zu bringen. Er tastete nach dem Sofa, bemerkte aber nur, daß ein Pelz auf diesem lag und mußte sich daraufhin schnellstens selbst retten, denn bald darauf brach die Etage zusammen, hinab in das Balkonzimmer, während der Bodenraum immer weiter ein Raub der Flammen wurde. Als die Gewalt des Feuers gebrochen war, fand man in einer Ecke des Balkonzimmers die bis aufs Skelett verkohlte Leiche des Hausmeisters. Er war von seiner Schlafstube mit der brennenden Stubendecke hindurchgebrochen und unter Schutt begraben worden. Vermutlich hat Sommer, welcher erst in früher Morgenstunde zu Bett ging, den Brand aus Unvorsichtigkeit verursacht. Er ist wohl in seinem Bette erstickt und dann verbrannt. Sommer war 70 Jahre alt.

wb. Schweidnitz, 8. Januar. (Hinrichtung.) Heute früh 7 1/2 Uhr wurde der Rutscher Gentschel aus Laasan bei Striegau, der im vorigen Jahre seine Geliebte, eine Dienstmagd, ermordet hatte und dafür vom Schwurgericht zum Tode verurteilt war, durch den Scharfrichter Schmieß aus Breslau im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet. — Der Verurteilte hatte, wie uns noch von unserem Δ -Korrespondenten gemeldet wird, während der ganzen Zeit seit dem Todesurteil und selbst, nachdem ihm bekannt geworden war, daß der Kaiser ihn nicht begnadigt hatte, die größte Ruhe und Gleichmut bewahrt. Während der letzten Nacht kam kein Schlaf über ihn und katatonische Geistesverwirrungen abwechselnd in seiner Zelle. Er aß ein Beestück, trank 1/2 Flasche Wein und rauchte Zigarren. Als jedoch heute früh die Gefängnisbeamten ihn zur Hinrichtung abholten, war es mit seiner Fassung zu Ende. Körperlich und geistig völlig gebrochen, ließ er sich von zwei Aufsehern, die ihn unter den Armen gefaßt hatten, nach dem Richtplatz führen. Sein Gesicht war völlig bleich. Nachdem der Staatsanwalt Gentschel dem Scharfrichter übergeben, fahen ihn blitzschnell dessen Gehilfen, legten sein Haupt auf den Richtblock und im nächsten Augenblick sauste auch schon das bis dahin verborgen gehaltene Beil des Scharfrichters hernieder. Ein kurzes Knirschen war zu vernehmen und der Kopf Gentschels rollte in den Sarg. Die Hinrichtung vollzog sich blitzschnell in wenigen Sekunden.

* Breslau, 8. Januar. (Vom Zoologischen.) Das Doppelnas-Hornbabe „Salome“ ist am Montag früh plötzlich gestorben. Sonntag abend zeigte es Anzeichen eines bösen Magen- und Darmkatarrhs. Die Section ergab Darmverhärtung. In dem Magen des Nashorn-Babys hatten sich 32 Larven einer Dasselfliege festgesetzt, die die Todesursache bildeten. Den Garten trifft damit ein recht schwerer Verlust, da der Ankauf des Babys 22 000 Mark kostete, die übrigens von der Verwaltung noch nicht erlegt sind.

* Gleiwitz, 8. Januar. (Farrer Kapita.) Der von den Polen im Wahlkreise Lublitz-Loß-Gleiwitz aufgestellte Kandidat für die Reichstagswahl, Farrer Kapita, ist ohne Angabe von Gründen von der Kandidatur zurückgetreten. Der Wahlkreis war bisher durch den Grafen Wallestrom (Ztr.) vertreten.

Literarisches.

— Himmel und Erde, illustrierte naturwissenschaftliche Monatschrift, herausgegeben von der Gesellschaft „Urania“, Verlag von Hermann Paetel, Berlin, 19. Jahrgang, Heft 3. Durch die spektroskopische Methode ist festgestellt worden, daß es im fernen Weltall raum Sonne und wahrscheinlich auch Sonnensysteme gibt, welche seit mindestens anderthalb Jahrhunderten in gleichmäßiger Richtung mit Geschwindigkeiten von mehreren hundert Kilometern in der Zeit-Sekunde einherfliegen. Gleichzeitig hat man innerhalb der kosmischen Nebelwolken Wirbelbewegungen konstatieren können, die hinsichtlich ihrer gewaltigen Größe der Kosmogonie zurzeit unlöslliche Rätsel aufgeben. Die Frage nach den Kraftquellen dieser mächtigen Bewegungserscheinungen, welche Professor Dr. Foerster im vorliegenden Heft erörtert, gewinnt um so mehr an Interesse, als zwischen den Emanations- und Ausstrahlungsbewegungen des Mikrokosmos und den Bewegungen des Makrokosmos Beziehungen beziehungsweise Analogien vorzuliegen scheinen. — Dr. Franz behandelt das Auge und Sehen im Tierreich unter besonderer Berücksichtigung der Wirbeltiere, und zwar unter Zugrundelegung des Umstandes, daß in der Natur Form und Funktion, wie man zu sagen pflegt, eine Gleichung bilden. — In den kleinen Mitteilungen werden die Untersuchungen von Franz über die Verteilung der Meere auf der Wondoberfläche besprochen sowie einige technische Neuerungen auf physikalischen Gebiet.

Letzte Telegramme.

Eröffnung des preussischen Landtages.

Dienstag Mittag 12 Uhr wurde im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin der Landtag feierlich eröffnet. Das Schloß ist festlich besetzt. Den Baldachin über dem verdeckten Thronessel in dem festlich beleuchteten Weißen Saale zierten Reihersfederbüsche in den preussischen Farben. Es versammelten sich über 100 Mitglieder beider Häuser. Ministerpräsident Fürst Bülow und die Minister betraten paarweise den Saal, der jüngste der anwesenden Minister, v. Arnim, trug Marineuniform. Fürst Bülow trat vor den Thron und verlas die Eröffnungsrede. Fürst zu Inn- und Anspachhausen, der Präsident des Herrenhauses, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Dem Akt wohnten in der Großen Loge mehrere Mitglieder des diplo-

matischen Korps bei. Nach der Verlesung der Thronrede trat der Seniorenkonvent zusammen.

Er beriet über die Geschäftslage und man war sich darüber einig, daß sich dieses Mal die Beratung des Etats in engen Grenzen zu halten habe. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, über die Lage des Etats nur eine wirkliche Budgetdebatte zu führen und die allgemeinen, schwebenden, großen politischen Fragen beiseite zu stellen. Es wurde angenommen, daß bei Einhaltung dieses Vorschlages die erste Lesung des Etats am Freitag oder Sonnabend werde beendet werden können.

Das Abgeordnetenhaus

hielt am Dienstag nach der Eröffnung des Landtages im Weißen Saale seine erste Sitzung ab. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten brachte Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, abweichend von der sonstigen Gepflogenheit, den Etat erst am zweiten Tage einzubringen, den Etat ein. Der Minister gab eine Uebersicht über den günstigen Abschluß des Rechnungsjahres 1906 und über den voraussichtlichen Abschluß für 1906. Redner wies dabei auf die außerordentlich günstige wirtschaftliche Entwicklung und die gesteigerte Produktion auf allen gewerblichen Gebieten hin. Mit der Förderung der Landwirtschaft werde auch der Industrie am besten gebient, denn dadurch werde ihr ein kaufkräftiger Abnehmer im Inlande geschaffen. Notwendig sei eine Vermehrung der Betriebsmittel der Eisenbahn und die Finanzverwaltung habe sich in dieser Beziehung nicht engherzig gezeigt, sondern habe 50 Millionen Mark mehr bewilligt, als vorgesehen waren. Für 1906 wird der Ueberschuß voraussichtlich 37 Millionen Mark ergeben. Der Finanzminister beabsichtigt zwar einen Rückschlag in der wirtschaftlichen Entwicklung, hält aber die Aussichten für nächstes Etatsjahr noch für günstig. An der Stabilität der wirtschaftlichen Verhältnisse in letzter Zeit hat das Kohlenyndikat und der Stahlwerksverband einen großen Anteil. Der neue Etat für 1907/08 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3 1/2 Milliarden Mark. Besonders hervortreten die Forderungen für bessere Ausrüstungen der Betriebsverwaltungen, insbesondere der Eisenbahnverwaltung, und die Aufwendungen für Beamten. Namentlich sollen die Pensionen der Beamten und ihrer Hinterbliebenen verbessert werden. Ferner werden Mittel zur Vermehrung der Förster- und Schulstellen gefordert. An der Hand einer umfassenden Statistik weist der Minister die Vermehrung der steuerpflichtigen Personen nach und sieht darin einen äußerst günstigen Beweis für die steigende Wohlhabenheit. Nächste Sitzung Freitag: Wahl des Präsidiums und erste Beratung des Etats.

Das Herrenhaus

hielt am Dienstag im Anschluß an die Eröffnung des Landtages eine kurze Sitzung ab, in der das bisherige Präsidium wiedergewählt wurde. Am Mittwoch findet die Vereidigung der neueingetretenen Mitglieder statt.

Leitbares Luftschiff.

Paris, 8. Januar. Der Luftschiffer de la Vaulx unternahm gestern nachmittag mit dem von ihm erbauten leitbaren Luftschiffe in Carrouville bei Versailles seine erste Versuchsfahrt, die vollständig gelang.

Erhöhung der Beamtgehälter.

Berlin, 8. Januar. Die beiden freisinnigen Fraktionen haben beschlossen, außer den bereits mitgeteilten Anträgen wegen Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechtes für das Abgeordnetenhaus einen Antrag einzubringen, in welchem die Staatsregierung ersucht wird, mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung ein Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Staatsbeamten, sowie der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter eintreten zu lassen.

Marokko.

Madrid, 8. Januar. Mehrere Blätter bringen die bestimmte Nachricht, daß Rajuli von den Leuten des Stammes Wadras verhaftet sei.

Paris, 8. Januar. Gegen die Beni Msuar, bei deren Häuptling dem Scheich Bellal Rajuli Zuflucht gefunden hat, rüstet Gebbas eine Expedition eine Expedition aus.

Verschiedenes.

Hamburg, 8. Januar. Die von Newhork gemeldete neue Konkurrenz im Dampfschiffsverkehr zwischen Hamburg, Rotterdam und Newhork ist vermutlich identisch mit gleichartigen früher gemeldeten Bestrebungen der hiesigen Schiffsmaaklerfirma Knöhr & Burghard Nachfolger. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Hamburg-Amerikalinie zur Bekämpfung dieser Konkurrenz sich der seinerzeit zu solchem Zweck von den großen Hamburger Reedereien zur Abwehr der ausländischen Konkurrenz vereinbarten Syndikatsreederei zu bedienen.

Warschau, 8. Januar. In der Jerusalemer Allee wurden zwei Detektivs von Unbekannten erschossen. Eine hinkommende Patrouille gab auf die Täter mehrere Schüsse ab, durch die ein Passant schwer verletzt wurde.

Paris, 8. Januar. Heute fand ein Ministerrat statt, in dem der Minister des Aeußeren über den Stand der Marokkoangelegenheit berichtete. Der Kultusminister teilte mit, daß die den Bischöfen und geistlichen Seminarien entzogenen Gebäude zu Unterrichtszielen und zu Museen Verwendung finden werden. Nächsten Donnerstag findet wieder ein Ministerrat statt, in dem über die Organisation der drahtlosen Telegraphie und über den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung der Kriegsgesetze, beraten werden soll.

Telheran, 8. Januar. Seit heute Nachmittag 2 Uhr ist das Befinden des Schahs wieder sehr bedenklich.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 8. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Hohenloherwerke 209 1/2, Wechselbank 109, Delaktien 36, Breslauer Straßenbahn 154 1/2, Waldenburger Elektrische 106 1/2, Zinke Wagenbau 298, Doppelner Zement 183, Großschöwitzer Zement 189 1/2 Prozent.

Die Schwäche des New Yorker Effektenmarktes, sowie das neuerliche Anziehen der Geldsätze brachten in die Aufwärtsbewegung wieder einen Halt, und dem Mangel an neuen Käufern gestellte sich bald das Realisationsbedürfnis, das auf dem Montanaktienmarkt zu nicht unwesentlichen Kursabschwüchungen führte. Bei wenig belangreichen Umsätzen verloren Laurahütte 1/4, Donnersmarihütte 1/2, Bedarf 1 1/2, Caro 1.15, Koksmerie 0.90, Hohenloherwerke 1/4 Prozent. Nur Kattowitzer konnten ihren Stand gut behaupten. Auf dem Gebiete der fremden Eisenbahnen war die Tendenz nicht einheitlich. Lombarden gingen bei um 3/8 Prozent gebessertem Kurse lebhafter um, da das Investitionsprogramm sich für die Südbahn in annehmbarer Form ausführen lassen wird. Dagegen setzten Canada Pacific analog Newhopt und London die Abwärtsbewegung weiter fort, und verzeichnen einen Kursverlust von 1 1/4 Prozent. Türkenlose schwächten sich leicht ab.

Von Anlagpapieren waren ausländische Renten bei ruhigem Geschäft gut gehalten, heimische Fonds nur schwach behauptet.

Auf dem Kaffe = Industriemarkt waren Zementaktien — dem gestrigen Berliner Rückgange folgend — flau und büßten 1 1/2 bis 3/4 Prozent ein

Straßenbahnen tendierten nicht einheitlich: Breslauer Straßenbahn — 1/2, Elektrische — 1/2, dagegen zogen Waldenburger bei reger Frage um 1 Proz. an, Cellulose Feldmühle — 1.90, Erdmannsdorfer nom. 3 Proz. höher.

Banken fest, Wechselbank etwas belebter + 1/2, Diskontobank + 1/2 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 3/4 per Ultimo: Kreditaktien 217, Lombarden 35 3/8 — 35 1/2, Franzosen 143, unifiz. Türken 94, Türkenlose 147 1/2, Canada Pac. Ch. 195 1/4 — 195 1/2, Buenos Ayres Stadtanleihe 102 1/4.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 245 1/2 — 245, Donnersmarihütte 283 1/2, Oberösl. Eisen-Web. 136, Oberösl. Eis.-Znd. 125 1/4, Oberösl. Kats 165, Kattowitzer 205 1/2, Hohenloherwerke 209 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 8. Januar. Auch heute war die Börse zu Beginn bei abwartender Haltung zumteil schwächer veranlagt. Die Klärung der Lage des Geldmarktes nach dem 10. Januar wegen der Rückläufe an die Reichsbank wird abgewartet. Daraufhin war der Gesamtverkehr äußerst eingengt. Die Thronrede blieb im ganzen einflußlos, zumal die Ankündigung zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und des Ausbaues der verkehrreichen Strecken durch zwei Gleise schon vorher bekannt war. Der Montanmarkt war vielfach unregelmäßig, Hütten- und Bergwerksaktien etwas schwächer, Banken träge, Deutsche Bank und Dresdner Bank ausgenommen, die etwas fester lagen. Reichsanleihe festig. Japaner auf London anziehend. Rußen etwas höher gefragt. Eisenbahnmarkt sehr still. Meridionalbahn auf Heimatland niedriger. Prinz Heinrichbahn besser gefragt, Pennsylvanien fest, Canada auf Newhopt gedrückt. Schiffsahrtaktien abgeschwächt. Tägliches Geld 5 1/2 bis 6 Prozent. Privatdiskont 5 1/4 Prozent. Zum Schluß bröckelten die Kurse ab. Canada erholten sich, Rußen waren schwächer, Montanwerte behauptet, sonst unverändert still. Amerikaner zeigten weitere Festigkeit, Rußen 81 Prozent. Schiffsahrtaktien befestigten sich. In dritter Börsenstunde feiter auf London in Erwartung einer Ermäßigung des Bankdiskonts. Industriewerte des Kassemarktes fest auf Steigerung von Rhönigattien auf über 224 angeblich auf Meinungsstärkung.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 8. Januar. Eine aus Nordamerika gemeldete mäßige Erholung befestigte hier die Stimmung. Weizen war nur ganz gering höher; Roggen knapp offeriert, war bei schwacher Nachfrage merklich fester, ermattete jedoch nach deren Befriedigung einigermassen. Hafer fest, profitierte aber nicht viel im Werte. Weißbares Getreide ist gut verkäuflich. Mühlöl gewann im Verlauf des Marktes Festigkeit und hob sich im Preise ein wenig. Wetter: Regen

Kohlenverladungen

Table with 4 columns: Region, Date, Quantity (Bagen), and Price. Rows include Oberschlesien, Niederschlesien, and Ruhrrevier for dates 5. Jan. and 6. Jan.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 8. Januar. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Gerste wenig Geschäft. Hafer ruhig.

Table with 8 columns: Jan. bodst., M & S per 100 kg, and price ranges for different grades of wheat, rye, and barley. Includes rows for Weizen weißer, Weizen gelber, Roggen, Braugerste, Gerste, and Hafer.

Erbsen ruhig, 17,50—19,00 Mk., Viktoria-Erbsen 18,50 bis 19,50—20,50 Mk., Futtererbsen 14,00—15,00 Mk. Speisebohnen ruhig, 22—24,00 Mk. Pferdebohnen 15,50—16,50 Mk. Lupinen wenig Angebot, 11,25—12,25 Mk., blaue 10,25—11,25 Mk. Widen ruhig, 15,00 bis 16,00 Markt.

Mehl ruhig, per 100 Kgr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 24,00—25,00 Mk., Roggenmehl 00 23,00—23,50 Mk., Roggenmehl 01 22,50—23,00 Mk., Hausbuden 22,00—22,50 Mk.

Speise-Kartoffeln knapp, b. 50 Kgr. 1,50—1,80 Mk. Fabrik-Kartoffeln 90 & bis 1,10 Mk. je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, b. 100 Kgr. inkl. Sack bei Wagonladungen. Kartoffelmehl 17,25—17,50 Mk. Kartoffelstärke 16,75—17,00 Mk.

Delisaaten schwaches Angebot. Hauffaat ruhig, 22—23 Markt. Schlagleinsaat ruhig, schlei. 20,00—21,00—22,00 Mk., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 Mk. Winterraps fest. Winterrüben fast ohne Zufuhr.

Kleefamen behauptet, roter per 50 Kgr. 30—40—50—59 Mk., feinstes feidefreier darüber, weißer 30—40—48 Mk., heller feiner darüber. Schwedisch-Kleefamen 40—48—50 Markt, feidefreier bis 64 Mk. Tannen-Kleefamen 30—36—40—50 Mk. Thymotree 20—22—24—26 Mk. Gelbklee 12—15—17—19 Mk. Seradella 8,50—9,00—10,50 Mk.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von Kleineren Posten; bei Wagonladungen entsprechend billiger.

Maïs behauptet, 14,50—15,00 Mk. Rapskuchen behauptet, 14,00 bis 14,50 Mk. Leinöl behauptet, schlei. 15,75—16,25 Mk., fremder 15,00—15,50 Mk. Palmkernkuchen fest, 14,50—15,00 Mk. Roggenfuttermehl fest, 11,75 Markt. Weizenkleie fest, 11,00 Mk. alles per 100 Kilogramm.

Sen per 50 Kilo 2,60—2,90 Mk. Roggenlangstroh per Schoß 25,00—27,00 Markt.

Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Reinen zurückbleibende Kinder, sowie Blutarne, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Sommels Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Sommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Das Geheimbuch des Kaufmanns.

- Das Geheimbuch darf in keinem Geschäftsbetrieb fehlen.
Das Geheimbuch bietet jederzeit übersichtlichen Einblick in den geschäftlichen Stand des Betriebes.
Das Geheimbuch ist infolgedessen in Steuerangelegenheiten als sehr zweckmäßig zu empfehlen.
Das Geheimbuch kann jedermann ohne großen Zeitaufwand und Vorkenntnisse der Buchhaltung führen.
Das Geheimbuch ist für 6 Jahre ausreichend.
Das Geheimbuch kostet gut gebunden Mk. 4,50.
Das Geheimbuch verkauft hier nur der „Bote aus dem Kiezengebirge“.

Hierzu zwei Beiblätter.

 **Neueröffnung!** 

A. E. Hähnel, Kirschberg ^{i. Schl.}

25 Schildauerstrasse 25.

Am Sonnabend, den 12. Januar 1907, Nachmittag 3 Uhr!

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen!

Selbstgefertigte

Herren-, Damen- und Kinder-Negligéwäsche.

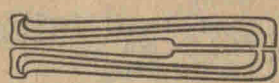
Niederlage der Weberei der Brüdergemeine in Gnadenberg
in Tisch- und Bettwäsche.

Korsetts, Brüsseler Façon und Unzerbrechbare.

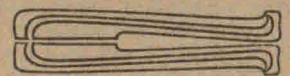
Jedes bei mir gekaufte Korsett wird gereinigt und repariert.

Blusen, Schürzen, Unterröcke, Trikotagen, Strümpfe,
Handschuhe, Damengürtel, Aufgezeichnete Sachen.

Gut sortiertes Lager in Schneiderei-Artikel.



Herrenartikel



Krawatten, Kragen, Manschetten, Chemisettes,
Oberhemden in weiss und bunt.
Schirme. Glacé-Handschuhe. Stöcke.

! 5% Rabatt 5% !

Jeder Käufer erhält am Eröffnungstage ein kleines Präsent!

Winter - Sport!



Schneeschuhe, Schneereifen, Skistöcke, Steigeisen, Sweaters, Absatzseisen, Gamaschen, Fäustlinge, Schneehauben, Ski-Wachs, Sportstrümpfe, Ohrenschützer, Pulswärmer, Kameelhaarsocken, Schneebrillen, Skibindungen, Ski-Mützen, Signal-Pfeifen für Skiläufer etc. etc.

Prince of Wales

Bahnhofstrasse 10/11, Hotel 3 Berge.

Wer verreist und einen meiner tadellosen Koffer kauft, erreicht unbedingt zuvorkommende, gute Aufnahme.

Meine Koffer und Taschen

sind allen voran.
Vielhauer's Tischlerei.
Martin Meichsner, Zwota i. S.

Harmonika-Fabrik.
Vorteilhafteste Bezugsquelle in



zugharmonikas, als Spezialität 2, 3, 4, 6-tönig, 1, 2, 3-reihig in

verschiedenen Sorten, zu staunend sehr billigen Preisen und doch nur gute Ware. Versand gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme und Geld retour.

Gelehrter Herr Apotheker!

Nächst Gott danke ich Ihnen für die gute Salbe, die sich an meinen Händen, seit 4 Jahren nasser, freisende Flechte, gut bewährt hat. Zudem ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, begrüße ich Sie

hochachtungsvoll

Wwe. Höb.

Bismarck-Str. 1, 11. 1906.

Diese Kilo-Salbe ist in den meisten Apotheken in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— zu haben, aber nur echt in weiß-gelb-roter Verpackung u. mit Firma Schuber & Co., Weinböhla, Bälzungen weise man zurück.

Wollen Sie
etwas feines essen, dann beziehen Sie mein ff. delikates

Entfettungs-Thee
Mk. 1.75 u. 3.—. Fettgehende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen best. Stoffwechsel und sichere Verabnahme. — Vorrätig in all. Apotheken. Carl Hunnius, München. Dep.: Apoth. D. Sandte.

Pflaumenmus
dasselbe schmeckt prachtvoll.

Ein Eimer	25 Pfd.	3.90 Mk.
mit Teller	18	3.25
od. Topf	10	2.00
Ein Topf	22	3.90
	26	4.25
	32	5.25
Abwaschschüssel	36	6.00
Eine Wanne	18	3.75
	25	5.00
	50	8.50
Kübel 35 bis 60 Pfd.	1 Pfd.	14 Pfg.
Fässer 70	150	1
	200	500

ab hier Nachnahme oder Voreinsendung. Emailgeschirre und Fässer vollständig frei.

J.A. Schultze, Konservenfabrik Magdeburg 29

Billig! Riesenmassenfang der Hochseeflotte. Billig!
Donnerstag früh von 8 Uhr auf dem Markt verlaufe

Prachtv. Seelachs, Feinsten Seeal.
1 Pfund nur 18 Pfg. 1 Pfund nur 20 Pfg.

Feinster großer Schellfisch, 1 Pfd. nur 24 Pfg

Feinste echte Seeorellen. ff. Tarbutt,
Bisfolge Massenfanges enorm billig, bester Ersatz für Steinbutt.
1 Pfund nur 25 Pfg. 1 Pfund nur 35 Pfg.

Feinste Fettsprotten, 4 Pfd.-Kiste nur 1 Mk., 1 Pfd. 35 Pfg.

Für die Wäsche das Beste:

Pfeilring
Seifen - Pulver
Paket 15 Pfennig.

Vereinigte Chemische Werke Act.-Ges.,
Charlottenburg, Salzufer 16.

Scheeben
(Brechtannen) offeriert für baldige und spätere Lieferung
Otto Schumann,
Landeshut i. Schl.

8 Pfund Fleisch
gänzlich ohne jeden Knochen für Mk. 4.80 fr. Nachn. incl. Verpckg.
Keine Fleischnot mehr.
1 Postcoll enth. 4 Pfd. Prima durchw. Schweinefleisch u. 4 Pfd. Prima mageres Rindfleisch, beides ohne Knochen; v. Staatstierärzten untersuchte mildges. Ware. Nicht zu vergl. mit Klein- und Stückenfleisch, woran mehr Knochen als wie Fleisch. Viele treue Kunden loben meine Ware.
O. Friedr. Jensen, Hamburg 26 U.

Schaumbrezeln
empfiehlt von heute ab
Bothes Bäckerei.

Gutes
Speiseleinoil
Pfund 35 Pfg., Liter 65 Pfg
Carl Rieger, Hirschberg,
Lichte Burgstraße 14.

Gebr. eiserne Wendeltreppe,
ungefähr 2 1/2 Mr. hoch, zu kauf. gesucht. Geitfr. Fischer, Mühle Gundersdorf.
Neue Sofas billig zu verkaufen bei Rother, Gerichtstr., gerades über vom Vorshufverein.

Rucksäcke, Gummihosenträger, Einkaufstaschen, sehr haltbare Portemonnaies und Zigaretten-taschen
kauft man billig bei
J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Binsenseite.

Reste
für Röcke, Kleider und Kostüme empfiehlt spottbillig
Wwe. Anna Breuer,
Untere Promenade 17, part.

Billards
neu und gebraucht, in jeder Form und Größe, zu billigsten Preisen.
G. Wünsche, Grlitz, Billardfabr.
Ein gebr. altes wird gekauft.

Gerichtssaal.

Girsberg, 8. Januar 1907.

j. Erste Schwurgerichtsperiode. — Zweiter Tag. Vorsitzender: Landgerichtsrat Baier. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt und Amtsrichter Witzel aus Liebau. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung wird heute zunächst gegen den Zimmermann Adolf Holland aus Petersdorf verhandelt. Ein total verpfushtes Leben hat der Angeklagte, der 1859 geboren und Familienname ist, hinter sich. Er ist schon vielfach, besonders wegen Eigentumsvergehen vorbestraft. Im April kam er das letzte Mal aus dem Gefängnis heraus, aber zu Hause bei seiner Familie war seines Weibens nicht lange. Wie er behauptet, hat seine Frau mit Schläglichen unerlaubten Verkehr gepflogen und als er (der Angeklagte) dagegen einschreiten wollte, sei er gemißhandelt und hinausgeworfen worden. Später habe er wiederholt um Einlaß ersucht, dieser sei ihm aber immer verweigert worden. Seit dem September hat denn auch schließlich der Angeklagte ein richtiges Männerleben geführt. Er wohnte in einer Waldhütte bei Gartenberg und näherte sich vom Stehlen. Besonders hatte er es auf die Bier- und Brotwagen abgesehen, die auf der Chaussee von Petersdorf nach Säkreibau fuhren. Während die Kutscher nach der Restauration am Kochsfall gingen, beraubte H. die auf der Chaussee stehengebliebenen Wagen. Vornehmlich stahl H. Nahrungsmittel und Decken. Den Kutschern wurde dieses fortgesetzte Weichen natürlich höchst unangenehm und am Morgen des 9. November nahm ein Vierkutscher den Wächter Worbs aus dem „Luisenfelsen“ mit, der sich unter der Wagenplane versteckte. Wichtig kam am Kochsfall auch wieder Holland an den Wagen und wollte stehlen, wurde aber von Worbs erkannt und gestört. Darüber war H., der auch an diesem Tage, wie damals immer, angetrunken war, sehr ärgerlich und er sann auf Rache gegen Worbs. Er ging infolgedessen nach dem „Luisenfelsen“ zurück und setzte dort den Holzschuppen in Brand. Allerdings hatte sich H. in seinem Mordgefühl getäuscht, denn diesen Holzschuppen hatte Worbs nicht mitgebracht, er war vielmehr mit Inhalt noch vollständig das Eigentum des Besitzers Maiwald. Der Angeklagte nahm einen dastehenden Reisighaufen, legte ihn in den Eingang des Holzschuppens und zündete ihn an. Das Feuer verbreitete sich auch; es wurde aber bald durch ein zufällig vorübergehendes Mädchen entdeckt und dann bald gelöscht. So entstand nur ein Schaden von etwa 20 Mk. In der Nacht nach dem Brande verübte Holland noch drei Einbrüche; dann wurde er am nächsten Tage verhaftet. Außer den verschiedenen gestohlenen Gegenständen fand man bei Holland auch einen geladenen Revolver. Wegen der begangenen Diebstähle, im ganzen zwölf Fälle, wird sich H. demnächst vor der Strafkammer zu verantworten haben. Die vorsätzliche Brandstiftung am Holzschuppen gibt er heute auf wiederholte Ermahnungen zu, nachdem er bisher immer behauptet hatte, den Brand beim Anzünden eines Zigarettenstummels fahrlässig verursacht zu haben. Auf die Verneinung der geladenen Zeugen wird daher bis auf einen Zeugen allseitig verzichtet. Der Staatsanwalt und der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ablach, beantragen übereinstimmend, den Angeklagten zwar der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig zu sprechen, ihm aber mit Rücksicht auf den geringen Schaden mildernde Umstände zuzubilligen. Diese sind hier zulässig, weil es sich um kein Gebäude handelt, das zur Wohnung von Menschen dient. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete dementsprechend. Der Staatsanwalt beantragt hierauf mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte aus niedriger Rachsucht gehandelt und daß überhaupt den leider sehr zahlreichen Brandstiftungen in hiesiger Gegend entschieden entgegengetreten werden müßte, zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Erwerbsverlust. Gemäß diesem Antrage lautete auch das Urteil des Gerichtshofes, der sich, wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführte, im wesentlichen den Ausführungen des Staatsanwalts angeschlossen. — Die ganze Verhandlung hatte nur eine reichliche Stunde in Anspruch genommen.

Gleichfalls wegen vorsätzlicher Brandstiftung hat sich dann der Eisenbahnarbeiter Ernst Seeliger aus Greiffenberg vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte ist 29 Jahre alt, verheiratet, Vater eines zehn Monate alten Kindes und noch gänzlich unbestraft. Es wird ihm zur Last gelegt, in der Nacht vom 13. bis 14. Juli sein eigenes Haus in Greiffenberg vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte beteuert bei seiner Vernehmung, daß er gänzlich unschuldig sei. Allerdings hat S. über seinen Aufenthalt in der fraglichen Nacht verschiedene lautende Behauptungen aufgestellt und es erscheinen auch manche seiner Behauptungen nicht besonders glaubwürdig. Der Schwiegervater des Angeklagten war in Nimkau gestorben und Frau Seeliger war bereits am Morgen des 13. Juli nach Nimkau gefahren. Der Angeklagte sollte am Abend nachkommen und die Nacht über bei seinem Schwager in Lauban bleiben. Bisher hatte der Angeklagte immer behauptet, daß er bei seinem Schwager in Lauban übernachtet habe. Heute tritt er aber mit einer neuen Behauptung hervor. Er sagt, er sei zwar mit dem Abendzuge von Greiffenberg nach Lauban gefahren, habe aber dort auf dem Wege vom Bahnhof ein ihm unbekanntes junges Mädchen, das ihn angesprochen habe, getroffen. Mit diesem Mädchen habe er dann die Nacht auf dem Steinberge zugebracht und sei deshalb erst am Morgen des 14. Juli in die Wohnung des Schwagers gekommen. Mit Rücksicht auf seine Frau habe er bisher von diesem Abenteuer nichts erzählt. Sonst ergibt die Verhandlung nicht allzuviel Belastungsmaterial gegen den Angeklagten. Das Feuer ist in einer sehr niedrig gelegenen Bodenlammer des Angeklagten her-

ausgelommen, die verschlossen war. Allerdings erscheint auch die vom Angeklagten behauptete Möglichkeit, das Feuer sei von Außen angelegt worden, nicht unbedingt ausgeschlossen. In der Kammer, wo das Feuer ausbrach, wurden später Ueberreste von altem Zeitungspapier gefunden, die aussähen, als ob sie mit Öl oder mit einem anderen Brennstoff getränkt wären. Auch hierfür gab der Angeklagte schon verschiedene nicht sehr wahrscheinliche Gründe an. Später stellte sich durch die Untersuchung des Papiers im chemischen Untersuchungsamt der Stadt Breslau heraus, daß das Öl auf dem Papier von der verbrannten Druckerwärme herrührt. Ausführlich wird noch die Frage erörtert, ob der Angeklagte sein Haus über-versichert hatte, so daß er mit dem Brande ein gutes Geschäft gemacht hätte. Abgehoben Wert hatte das Häuschen, das teilweise noch mit Schindeln und Pappe gedeckt war, nicht, denn der Versicherungswert war auf nur 3450 Mk. geschätzt. Es brachte aber einen ganz hübschen Mietsertrag, gegen 240 Mk., sodas im Grunde genommen der Angeklagte ein schlechtes Geschäft mit dem Brande gemacht hat. — Der Staatsanwalt ist überzeugt, daß der Angeklagte in der fraglichen Nacht sein Haus angezündet habe. Hier in der Gegend sei leider die Herstellung von Zeitzändern ziemlich bekannt. So sei kürzlich erst in Flinsberg ein Mann verhaftet worden, der im Haus in seinem Hause einen Zeitzänder aufgestellt hatte. Dort wurde aber der Zänder noch rechtzeitig entdeckt. Dieser Brandstifter entzog sich durch Selbstmord seiner Verurteilung. Der Staatsanwalt wies auf die Widersprüche hin, in die sich der Angeklagte verwickelt hat und beantragt Verjahung der Schuldfrage wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Rosemann, bittet dagegen die Geschworenen, die Schuldfragen zu verneinen, da der Angeklagte keineswegs überführt sei. Er hätte sogar mit der Brandstiftung ein schlechtes Geschäft gemacht. Man könne doch einem Manne, der bis jetzt eine solche tadellose Vergangenheit habe, nicht ein solches Verbrechen zutrauen, durch das er nicht nur die Habe, sondern auch das Leben seiner Mieter und der Leute der ganzen Nachbarschaft arg gefährdete. Unter seinen Mietern befand sich noch dazu seine betagte Mutter und seine Schwestern. Nach kurzer Beratung verneinten die Geschworenen sowohl die Frage wegen vorsätzlicher wie auch wegen fahrlässiger Brandstiftung. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung. Zugleich wurde Seeliger sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Görlitz, 8. Januar. Unter der Anklage des Kindesmordes erschienen gestern die 24 jährige ledige Dienstmagd Helene Midlanch aus Groß-Nadisch, ein bisher unbestrafter Mädchen, aus der Untersuchungshaft vor dem hiesigen Schwurgericht. Die Angeklagte, aus Sachsen gebürtig, ist beschuldigt, ihr am 21. September vorigen Jahres geborenes Kind unmittelbar nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Sie ist ihrer Tat offen geständig. Die Verhandlung wurde nichtöffentlich geführt. Durch einen kaum 16 jährigen Menschen, mit dem die Angeklagte im vorigen Jahre auf dem Dominium Groß-Nadisch diente, war sie Mutter geworden. Von der zur Nachzeit erfolgten Geburt des Kindes hatte keine der anderen in derselben Kammer schlafenden Mitmägde und auch nicht die Waga, mit der die Angeklagte in demselben Bette schlief, etwas gemerkt. Die Angeklagte will das Kind sogleich nach der Geburt in eine Schürze gewickelt und die Treppe hinauf getragen haben, um es in ihrer Lade zu verbergen; dabei ist sie gestolpert, und der Kopf des Kindes sei an die Treppe ange-schlagen. Dem Kinde, das gar nicht geschrieben, habe sie dann, damit es „richtig tot werde“, die Schürzenbänder um den Hals gewickelt und die Bänder fest zusammengeknötet. So war das Kind am anderen Tage von dem Gutsinспекtor in der Lade aufgefunden worden. „Ich habe gedacht, daß ein neugeborenes Kind überhaupt noch kein richtiges Leben hat,“ äußerte die Angeklagte nach dem Bericht des „N. G. U.“. Die Bewegung der Arme und Beine des Kindes habe sie aber gemerkt. „Ich wußte nicht, was ich damit anfangen sollte,“ erklärte sie heute, nach dem Grunde ihres Tuns befragt; der junge Mensch, ein Knecht, mit dem sie sich eingelassen, habe nicht gewollt, daß seine Vaterhaft im Dorfe bekannt würde. — Die Staatsanwaltschaft beantragte selbst eine Frage nach mildernden Umständen, da der Angeklagten sonst nichts Nachteiliges nachgesagt werden könne, zu stellen, und auch der Verteidiger, Rechtsanwalt von Hillner, tritt dafür ein, dem noch unbestraften, offen geständigen Mädchen die mildernden Umstände zu bewilligen. Die Geschworenen entscheiden in diesem Sinne, und das Gericht erkennt, dem Antrage entsprechend, auf die mildest zulässige Strafe von zwei Jahren Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft wurden der Angeklagten in Anrechnung gebracht.

Dresden, 8. Januar. Schlimme Zustände im Dresdener Findelhaus wurden durch eine Gerichtsverhandlung offenkundig, die vor dem hiesigen Landgericht als Berufungsinstanz stattfand. Der Bücherrevisor Frenzel hatte vor längerer Zeit an die Stadtverordneten und den Rat zu Dresden eine Eingabe gerichtet, in der er behauptete, die vier im Findelhaus untergebracht gewesenen kleinen Kinder des Straßenbahnführers Liebig seien durch Hunger, Kälte und Mißhandlungen fast zu Tode und blöde gemartert worden. Der Oberbürgermeister Dr. Ventler erhob deshalb Klage gegen Frenzel, und das Schöffengericht verurteilte diesen wegen Beleidigung und mit Rücksicht darauf, daß der Beklagte den Wahrheitsbeweis nicht führen konnte, zu 200 Mk. Geldstrafe. Der Verurteilte legte Berufung ein und erzielte seine Freisprechung. Es wurden eine Reihe Zeugen vernommen und alle, selbst die Ärzte, sagten zum

großen Teil Ungünstiges über das Findelhaus aus. Dr. med. Schmidt der die Viebig'schen Kinder behandelt hatte, nachdem sie krank aus dem Hause gekommen, erklärte, er habe schon von ähnlichen Vorkommnissen im Findelhaus gehört, dasselbe sagte Dr. med. Buchmann aus. Eine Pflegerin sagte, sie würde niemals ein Kind in das Findelhaus geben, weil sie wisse, daß es nicht gesund wiederläme. Andere Zeugen, welche ihre Kinder dorthin gebracht hatten, bekamen sie krank, mit blauen und grünen Flecken am Körper und auffallend verschüchtert zurück. Aus allen Zeugenbernehmungen konnte der Schluß gezogen werden, daß die Kinder schlecht behandelt wurden und daß sie sich Krankheiten zuzogen, weil es für Kranke und gesunde Kinder keine getrennten Räume gibt. Sogar der Sachverständige Sanitätsrat Dr. Mettner, der die Leitung des Findelhauses in Schuß nahm, gab zu, daß die Kinder, die gesund in das Findelhaus eingeliefert würden, gewöhnlich nach kurzer Zeit erkrankten, da keine Einrichtungen zum Isolieren erkrankter Kinder da seien. In der Urteilsbegründung wurde denn auch gesagt, der Wahrheitsbeweis sei zwar nicht erbracht, aber der Angeklagte habe in gutem Glauben gehandelt. Die Beweisaufnahme habe gezeigt, daß eine Menge Personen dieselben Wahrnehmungen wie der Angeklagte gemacht und dieser nach dem Zustande der Kinder in der Eingabe an die Behörden schwerlich andere Redewendungen hätte gebrauchen können. Er habe das Interesse der Gesamtheit wahrgenommen und deshalb stehe ihm der Schutz des § 193 zur Seite. Das freisprechende Urteil wurde vom Publikum mit lebhaftem „Bravo!“ aufgenommen. — Hoffentlich weiß nun die Staatsanwaltschaft und der Herr Oberbürgermeister, gegen wen die Untersuchung zu führen ist.

Stettin, 7. Januar. Das Oberkriegsgericht des zweiten Armee-korps verurteilte auf die Berufung des Gerichtsherrn den Grenadier Dr. A. H. H. von der ersten Kompanie des hiesigen Grenadier-Regiments zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, weil er beim Grezieren sich dazu hinreihen ließ, einem Unteroffizier einen Schlag mit dem Gewehre gegen den Kopf und einen Faustschlag zu versetzen. Die erste Instanz hatte auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Der 25 Jahre alte Fuhrmann Gustav Gassis und seine beiden Schwestern von 16 und 17 Jahren standen vor der hiesigen Strafkammer wegen Mordhande. Der Bruder soll mit seinen Schwestern bereits vor dem vierzehnten Lebensjahre Verkehr gehabt haben. Er behauptet, daß ein Nachteatt seiner Schwestern vorliege, weil er mit ihnen Verehrern zusammengekommen sei. Unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungs-haft wurde er zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die eine Schwester erhielt drei Wochen, die andere sechs Wochen, die durch die Untersuchungs-haft verbüßt sind.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Erinnerung an die Sage vom Glockenguß zu Breslau soll ein Denkmal errichtet werden. Die Breslauer städtische Kunstdeputation hat jetzt ein Preisaus-schreiben erlassen zur Erlangung von Entwürfen und Modellen für ein entsprechendes Denkmal. Zum Wettbewerbe zugelassen sind die dem Deutschen Reiche ange-hörigen Bildhauer. Die Kosten für Herstellung des Denkmals dürfen 40 000 Mark nicht übersteigen. Als Preise sind ausgesetzt: 1200, 800 und 500 Mark. Die Bedingungen für den Wettbewerb werden kostenfrei vom Magistrats-bureau VII, Blücherplatz 16, ab-gegeben. — Die Modelle und Zeichnungen sind bis zum 18. April 1907, abends 6 Uhr, an die Direktion des Schlesi-schen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, Graupenstraße 11, einzusenden.

ss. Ein astronomisches Rätsel bringt der herborragende ameri-kanische Astronom Professor Barnard in den „Astronom. Nachr.“ zur Sprache. Daß es sich dabei um einen ungewöhnlichen Fall handelt, geht schon daraus hervor, daß die mitgeteilte Beobachtung vor mehr als vierzehn Jahren, nämlich am 13. August 1892, statt-gefunden, daß der Forscher aber bis jetzt geögert hat, sie zu ver-öffentlichen, weil er immer noch auf eine Erklärung hoffte, die sich aber trotz der Länge der Zeit nicht hat finden lassen. Barnard ar-beitete zu jener Zeit an dem damals größten Fernrohr der Welt, dem 36 zölligen Refraktor der Lid-Sternwarte, als er gegen 1 Uhr mor-gens bei der Betrachtung des Planeten Venus auf einen Stern von etwa siebenter Größe stieß, der mit dem Planeten gleichzeitig im Gesichtsfelde stand. Der Astronom nahm sofort eine möglichst genaue Messung des Standortes vor und stellte dann durch gründliche For-schungen fest, daß in den größten Sternkatalogen kein Stern ange-geben ist, der diese Stelle zu der betreffenden Zeit hätte einnehmen können. Es entstand nun die Frage, was der Körper sein könnte. Die Astronomen sind seit langem auf der Suche nach Planeten, die etwa noch innerhalb der Bahn des Mercur um die Sonne kreisen, deren Strahlen aber gewöhnlich unsichtbar gemacht werden. Na-mentlich bei vollständigen Sonnenfinsternissen ist eifrig nach solchen Himmelskörpern ausgespäht worden, bisher aber stets ohne Erfolg. Nach der Stellung der Venus zur Zeit eigener Beobachtung war jedoch die Möglichkeit ausgeschlossen, daß jener Himmelskörper ein intra-mercurieller Planet hätte sein können. Nicht ganz undenkbar wäre es freilich, daß es sich um einen neuen Planeten zwischen Venus und Mercur gehandelt hätte, obgleich es dann wunderbar erscheinen müßte, daß er nicht schon früher entdeckt wurde. Daß ein Irrtum des Forschers vorgelegen hätte, wird auch von seinen Nachbarn als undenkbar angenommen werden. Die nächstliegende Erklärung wäre noch, daß einer der helleren Asteroiden zu jener Zeit neben der

Venus gestanden hätte, jedoch hat die Untersuchung ergeben, daß die helleren unter diesen kleinen Planeten, nämlich Ceres, Pallas, Juno und Vesta, damals sich an anderer Stelle befanden.

ss. Ueber den Mineralreichtum Indiens geben die neuesten Ber-öffentlichungen der dortigen geologischen Landesuntersuchung einen eingehenden und zuverlässigen Bericht, der umso wertvoller ist, als Indien von den Zeiten seiner Entdeckung an der Menschheit immer als eines der am reichsten gesegneten Länder der Erde erschienen ist. Der jetzige Stand der Ausbeutung der dortigen Mineralien rech-tfertigt diesen alten Ruf noch immer in hohem Grade, obgleich sich der Eifer des Menschen jetzt hauptsächlich mit noch anderen Stoffen be-schäftigen muß als mit Edelmetallen. Der Wert der gesamten Mi-neralproduktion Indiens hat für das Jahr 1905 nicht weniger als 5,7 Millionen Pfund Sterling oder rund 114 Millionen Mark be-tragen, was einen Ueberschuß von 7 Millionen im Vergleich zum Jahre 1904 ergibt. In dieser Gewinnzunahme sind fast alle wich-tigen Mineralien beteiligt gewesen. Das Gold nimmt dem Werte nach in Indien noch immer die erste Stelle ein, denn es brachte im vorigen Jahre über 48 Millionen Mark. In weitem Abstand erst folgt an zweiter Stelle die Kohle, die einen Gewinn von rund 29 Millionen erzielte. Auch in der Produktion der Steinkohle hat das Jahr 1905 mit fast 8 1/2 Millionen Tonnen einen neuen Rekord geschaffen. Die anderen Mineralien, für die genaue Angaben des Ertrages mitgeteilt werden, sind in der Reihenfolge des Wertes Petroleum, Salz, Salpeter, Manganerz, Glimmer, Rubin, Jade, Graphit, Eisen, Zinn, Chromerz, Diamanten, Magnesia, Bernstein. Daraus ist zu ersehen, daß die Edelsteine für Indien heute weit we-niger wertvoll sind als die viel gemeineren Mineralstoffe, wie Pe-troleum, Salz und Glimmer und daß die Diamanten sogar erst ziemlich spät in der Rangliste kommen. Weniger genaue Angaben werden ferner noch gemacht über die Gewinnung von Maun, Arsen-erz, Bauxit (eine zur Aluminiumbereitung trefflich geeignete Art von Tonerde), Borax, Bausteine, Ton, Kupfererz, Carnool, Korund, Granat, Gips, Kalk, Marmor, Schiefer, Speckstein und Turmalin. Außerdem wird in den Berichten eine eingehende Beschreibung einiger goldhaltiger Gesteinslager Südiindiens gegeben, die sich teils im bri-tischen Gebiet, teils in den Besitzungen des reichen Nizam von Hai-drabad befand. Insbesondere wird eine genaue geologische Unter-suchung über das Goldriff von Gadak im Bezirk Dharwar veröffent-licht. Das merkwürdigste an diesem Goldfeld ist das Vorhandensein von Spuren einer sehr alten Bearbeitung, die also schon von den Urbewohnern Indiens herkommen. Es sind noch viele kleine senkrechte Schächte vorhanden, die nur vier Quadratfuß im Quer-schnitt haben und bis auf die Goldader hinab ausgearbeitet worden sind. Man kann sich eine Vorstellung davon machen, welche un-geheure Arbeit dieser uralte Goldbergbau den damaligen Menschen mit ihren unvollkommenen Werkzeugen bereitet haben muß, denn die Schächte treffen auf die Goldadern oft erst in 80 Fuß Tiefe, und dann sind diese Adern zuweilen bis zu wenigstens 300 Fuß unter der Erdoberfläche verfolgt worden. Außerdem sind zahlreiche Reste von Bohrwerken nachweisbar, die zur Zerklüftung des goldhaltigen Quarzes gedient haben. Es wird sich vermuthlich als lohnend er-weisen, diesen alten Goldbergbau noch jetzt wieder aufzunehmen, da die Lage der Goldfelder ungewöhnlich günstig ist.

ss. Neujahrsgaben amerikanischer Millionäre für die Wissen-schaft sind diesmal in großer Zahl zu verzeichnen. Den Reigen er-öffnet Rockefeller, der die Kleinigkeit von 12 Millionen Mark der Universität in Chicago zugewandt hat. Die gesamten Stif-tungen, die dieser Naach der genannten Universität hat zuteil wer-den lassen, werden dadurch auf die stattliche Summe von 78 Mil-lionen erhoben. Außerdem hat Rockefeller 400 000 Mark der Bes-hürde für ausländische Mission der Vereinigten Presbyterianischen Kirche für Arbeiten in Aegypten und im Sudan überwiesen. Car-negie ist diesmal nur mit einer Summe von 200 000 Mark ver-treten, die er einem Collegen von konfessioneller Färbung zugewandt hat. Die Universität in Cleveland, der Hauptstadt des Staates Ohio, hat von zwei Gönnern im Ganzen 800 000 Mark empfangen, die zur Errichtung und Ausstattung eines Laboratoriums für experi-mentelle Medizin verwandt werden sollen. Gleichzeitig ist dort eine Professur für dieses Forschungsgebiet eingerichtet worden, die erste ihrer Art in den Vereinigten Staaten. Das Hobart-College in der Stadt Geneva im Staat Newyork ist durch William Smith in die Lage versetzt worden, eine besondere Frauen-Universität einzu-richten, wofür vorläufig etwa 1 1/2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden sind. In den zunächst auszuführenden Plan ist der Bau eines Dormitoriums und eines biologischen und psychologischen Laboratoriums aufgenommen worden. Endlich ist zu erwähnen, daß auf Anregung herborragender Deutsch-Amerikaner an der Uni-versität Wisconsin eine Professur zum Gedächtnis von Carl Schurz errichtet werden wird. Es soll ein Kapital von 200 000 Mark be-schaffen und dessen Zinsen dazu verwandt werden, jährlich eine Reihe von Vorlesungen an der Staats-Universität durch herborragende Professoren deutscher Universitäten halten zu lassen. Es wird daran die Hoffnung geknüpft, daß die Einrichtung dieses neuen Lehrstuhls zur Beteiligung der genannten Universität am deutsch-amerikanischen Professoren-austausch führen werde. Die Summe aller Schenkungen, die im Laufe des Jahres 1905 für die Universitäten in den Vereinigten Staaten zu verzeichnen gewesen sind, wird übrigens auf nahezu 100 Millionen Mark an-gewiesen.

Neine Mitteilungen. Die Große Berliner Kunst-Ausstellung 1907 findet vom 27. April bis 29. September statt. Der letzte Einlieferungsstermin für Kunstwerke ist der 28. März. Gesuche um spätere Einsendung werden in diesem Jahre ausnahmslos nicht berücksichtigt werden. — **Sardou** wird das Großprez der Ehrenlegion erhalten. Eine ungewöhnliche Auszeichnung, die außer ihm nur noch dreizehn Zivilisten besitzen. — Der von den deutschen Mitgliedern der berühmten literarischen Gesellschaft *Arcadia* in Rom, der der jeweilige Papst als pastor maximus und verschiedene Kardinäle als Mitglieder angehören, ausgehende Antrag, eine Büste Goethes, der vor 120 Jahren Mitglied war, in der Gesellschaft aufzustellen, wurde mit einer für den Geist dieser Gesellschaft auszuwertenden Überaktheit angenommen. — Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Vor längerer Zeit sind drei Delgemälde gestohlen worden: 1. Ein 2 1/2 Quadratmeter großes Marinebild „Das Stille Meer“ von *Niwafowski*. Es trägt den Namen *Niwafowski* auf der Rückseite, Wert 2. 3000 Rubel. 2. Eine ein Quadratmeter große Winterlandschaft, Nichtenbild bei *Lautner* darstellend. Auf der Vorderseite befindet sich der Name des Malers *Mescherski*. Wert 1000 Rubel. 3. Eine 0.75 Quadratmeter große Kopie unbekanntem Meisters, Brustbild einer Frau mit Kapuze, „*Mme. Cavalière*“ dar-

stellend, Wert 200 Rubel. Es wird angenommen, daß diese Bilder in Deutschland zum Verkauf kommen werden. — In *Münster* i. B. fand die Eröffnung des städtischen *Vorhingtheaters* unter der Direktion von *Georg Burg* statt. Nach einem von *Max Grube* verfaßten und gesprochenen Prolog wurden Freitags „*Journalisten*“ aufgeführt. *Max Grube* spielte den *Schmüd*. — *Paul Henje* schreibt ein Festspiel „*Nolberg im Jahre 1807*“, das am 2. Juli bei der Hundertjahrfeier der Aufhebung der Belagerung in *Nolberg* aufgeführt werden soll.

Bitte für die Armen!

Bei Eintritt des Winters bittet der **Verein für freiwillige Armenpflege** um reichliche Gaben zur Beschaffung von Kohlen für die kriegsarmen Armen. Gütige Beiträge werden vom Unterzeichneten entgegen genommen.

Der Dezernent in Armensachen:
Wönisch, Markt Nr. 25.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Dienstag, den 8. Januar 1907.

Deutsche Fonds.			Industrie - Obligationen.			Industrie - Papiere.						
	vor. Cours	heut. Cours	(rückz.) vor. Cours	heut. Cours		vorl. leht.	vor. Cours	heut. Cours				
Deutsche Reichsanleihe	3	87,30 bz	87,30 B	Firnsdorf. Papierfabr. (103)	4 1/2	102,50 G	102,50 B	Bresl. Sprit-A.-G.	15	16	254,50 B	255,00 B
da.	3 1/2	98,40 B	98,35 B	Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	99,50 B	99,50 B	Bresl. Straßemb.	8 1/2	9	155,00 bzB	154,50ctb
Preuß.konsolid. Anleihe	3	87,30 B	87,30 B	Bresl. Wagb. Linke (103)	4	101,00 G	101,00 G	Bresl. Elekt. Strb.	5 1/2	6	123,50ctbG	123,50 B
da.	3 1/2	98,40 bzF	98,45 bz	Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	102,75 B	102,75 B	Bresl. Wg.-f. Linke	12 1/2	16	297,00ctbG	298,00ctbB
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	96,00 bzG	96,10 bzG	da. Serie II (103)	4	102,75 B	102,75 B	da. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	105,25 B	105,25 B
Schlesische Pfandbr. A	3	87,25 bz	87,15 bzG	Seldmühle Obligat. (105)	4	101,75 B	101,75 B	Cell.-Fabr. Seldm.	9	12	183,90 B	182,00 B
da. do. C	3	87,25 bz	87,15 bzG	da. Serie II (105)	4	101,75 B	101,75 B	Donnersmarchk.	14	14	284,00 bz	283,50 B
da. do. D	3	87,40 bzG	87,45 bzG	Donnersmarchk. Obl. (100)	3 1/2	—	—	Erdmannsd. A.-G.	1	0	78,00 B	81,00 B
da. allmündlich.	3 1/2	97,70 B	97,70 B	Laurahütte. Obligat. (100)	3 1/2	94,00 G	94,10 G	Flöther Malchin.	7	8	148,50 B	148,00 G
da. Litt. A	3 1/2	97,25 bzG	97,25 bz	da. do.	4	100,50 G	100,50 B	Fraustädter Z.-Fab.	11	4 1/2	150,00 G	145,50 B
da. Litt. C	3 1/2	97,25 bzG	97,25 bz	Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4	99,75 G	99,75 G	Zementfab. Giesel	8	12	179,75 G	177,90ctbG
da. Litt. D	3 1/2	97,25 bzG	97,25 bz	Hirschberg. Thalb. (102)	4 1/2	102,90 B	102,50 G	do. Oppeln	9	13	188,00ctbB	183,00ctbB
da. A C D	4	101,00 bzB	100,80 bzG	Bank - Aktien.			do. Großchowitz	10 1/2	13	191,00 B	189,50 bz	
Posener Pfandbr. Litt. A	3 1/2	86,75 B	86,75 B	Dividende vorl. leht.			do. Oberschlesien	10 1/2	14	204,00ctbB	200,25 G	
da. do.	3 1/2	97,15 B	97,15 B	Bresl. Diskont-Bank	6	117,25 G	117,25 G	Kattow. Bergbau	10	11	205,25 bzB	205,50 B
da. do. Litt. C	3 1/2	97,10 B	97,10 B	do. Wechsl.-Bank	5	108,50 bzG	109,00 bzG	Laurahütte	10	12	246,25 bz	245,50 B
Hypotheken - Pfandbriefe.			Ansländische Fonds und Prioritäten.			Handel und Börse, Berlin, 7. Januar 1907.						
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	92,10 bz	92,20 bz	Holländische Rente	4	—	—	Inländische Fonds.	Industrie-Aktien.			
Ser. III	3 1/2	92,10 bz	92,20 bz	Oesterreich. Goldrente	4	99,90 B	99,90 B	Berl. Hyp.-B.-Pf. 80% abg. 4 1/2%	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 324,75 G			
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	92,10 bz	92,20 bz	do. Papierrente	4 1/8	100,10 G	100,10 G	do. 5 1/2%	Berl. Hyp.-Bk. Litt. A 133,75bzG			
Schl. Bod.-Kred.-Pfdb. I	3 1/2	96,00ctb	95,75 bz	do. Silberrente	4 1/8	100,10 G	100,10 G	do. 100,60 G	Deutsche Bank 242,75bz			
do. I rückz. a. 100%	4	100,15 bz	100,15 bz	do. Lofe v. 1860	4	158,00 G	158,00 G	do. 98,75 G	Deutsche Reichsbank 155,80bzG			
do. II do.	4	100,15 bz	100,15 bz	Polsche Pfandbriefe	4	81,50 B	81,50 B	do. 100,00bzG	Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G. 152,00bzB			
do. III do.	4	100,15 bz	100,15 bz	Rumän. amori. von 1890	4	94,50 B	94,25 G	do. 94,75bzG	do. Centr.-do. 80% Einz. 189,60bzB			
do. IV do.	4	100,15 bz	100,15 bz	do. do. do. 1891	4	92,10 B	91,50 G	Östpreuß. 5 1/2% Pfandbriefe	Bank - Aktien.			
do. V unkündb. 1908	4	100,30 bzF	100,35 bz	do. do. do. 1894	4	91,50 B	91,20 B	Hamburg. 5 1/2% hyp.-Pfbr.	Berl. Hyp.-Bk. Litt. A 133,75bzG			
do. VI do. 1908	4	100,30 bzF	100,35 bz	do. do. do. 1896	4	91,20 B	91,20 B	Meining. Präm.-Pfbr. 4%	Deutsche Bank 242,75bz			
do. VII do. 1909	4	100,35 B	100,35 B	do. konvert. Rente	4	90,80 bz	90,80 bz	do. 4%	Deutsche Reichsbank 155,80bzG			
do. VIII do. 1911	4	100,65 B	100,65 B	do. Rente von 1905	4	90,90 B	90,90 bz	do. 5%	Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G. 152,00bzB			
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	102,00ctb	102,00ctb	do. do. von 1903	5	101,50 G	101,50 G	do. 5 1/2%	do. Centr.-do. 80% Einz. 189,60bzB			
do. do.	3 1/2	96,15 bz	96,30 B	Türkische 400 Fr.-Lofe	fr.	147,75 B	147,75 B	do. 100,00bzG	Ansländische Fonds.			
Ansländisches Papiergeld.			Ungarische Goldrente			4	96,40 G	96,60 bz	Hamburg. 5 1/2% hyp.-Pfbr.	Oester. N.-W.-B. 5% Obl.		
Österr. Banknot. 100 Kr.		85,10 bz	85,00 bz	Ungar. Kronrent. 1892	4	96,00 G	96,05 bz	Meining. Präm.-Pfbr. 4%	Südoöstr. Bahn (Lomb.) 67,40 G			
Russische Bankn. 100 Rub.		215,35 bz	215,25 bz	Handel und Börse, Berlin, 7. Januar 1907.			do. 4%			Rumän. 1903 unko. 13 5%		

Berlin. Electr. Börsenbericht, 8. Januar nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse	orig.	heut.	orig.	heut.	
Cesterr. Bankn. (Kronen)	85,00	85,05	Ungarisch. 4% Goldrente	96,50 96,50	
Russische Banknoten	215,40	215,35	Ungarische Kronen-Anl.	96,20 96,30	
Schlesischer Bankverein	125,50	125,50	Bresl. Eise.-Wagb. Linke	297,00 297,50	
Breslauer Diskontobank	116,90	116,80	Hofmann, Waggon-Fab.	353,00 352,00	
Breslauer Wechselbank	109,00	108,75	Donnersmarchkütte	283,00 —	
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%	98,20	98,20	Erdmannsdorf. Spinnerei	80,00 80,50	
do. 3 1/2%	—	—	Fraustädter Zuckerrfabrik	150,00 —	
do. 3%	87,10	87,10	Oberchl. Portl.-Zem.-Fab.	200,10 200,25	
Preuß. konsol. Anl. 3 1/2%	98,30	98,30	Giesel, Portl.-Zem.-Fabr.	176,50 176,50	
do. 3 1/2%	—	—	Oppelner Zementfabrik	181,50 182,50	
do. 3%	87,10	87,10	Schlesische Zementfabrik	190,75 189,00	
Öproz. Schlesische Rente	86,60	86,60	Kramsta, Leinenfabrik	138,50 138,75	
Schles. Pfandbr. 5 1/2%	97,00	97,30	Königs- und Laurahütte	246,00 245,00	
Schl. landesch. Pfbr. 5%	87,00	87,40	Oberchl. Eisenind.-A.-G.	125,00 125,50	
Pol. Pfandbr. 4% VI-X	102,25	102,20	Hirschberg. Malchb.-A.-G.	92,00 92,80	
do. 3 1/2%	94,80	94,80	Schles. Cellulosefabrik	132,25 131,75	
Holländische Rente	102,25	102,75	Firnsdorfer Papierfabrik	110,90 107,60	
Cesterr. Goldrente 4%	99,50	99,90	oroße Berlin. Straßemb.	185,00 185,00	
do. Silberrente	—	—	Wiener Börse.		
Rumänische 4% conv.	90,90	90,90	Cesterr. Kredit-Anst.	689,75 689,25	
Russ. 4%ige Staatsrente	73,80	73,80	deutsche Reichsbanknot.	117,52 117,53	
Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Fest.			20-Frankstücker	19,12 19,12	
Kredit-fiktien	216,75	216,75	Dormunder Union	87,40 88,00	
Diskonto-Kommandit	187,10	187,00	Laurahütte	245,50 245,65	
Lombarden	35,25	35,40	Russische 1880er Anleihe	80,75 80,75	
Nittelmeerbahn	—	85,60	4 1/2% Japaner	94,10 94,25	
Bochumer Gußstahl	245,50	246,00	Türkenlole	147,25 147,25	
Warichau-Wien	127,10	127,40	Mexikaner neue	101,60 —	

Bank-Discont 7 Proz. Lombardzins 8 Prozent. Privat-Discont 5 1/2 Proz.

Inländische Fonds.		Industrie-Aktien.	
Berl. Hyp.-B.-Pf. 80% abg. 4 1/2%	99,25bzG	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	324,75 G
do. 5 1/2%	93,00 G	Bank - Aktien.	
do. I/II 4% unk. 1914	100,60 G	Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	133,75bzG
do. III/IV 4% unk. 1915	101,00 G	Deutsche Bank	242,75bz
do. I 3 3/4% unk. 1916	98,75 G	Deutsche Reichsbank	155,80bzG
Deutsche 5% hyp.-Bk.-Pfbr.	—	Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	152,00bzB
do. 4%	100,00bzG	do. Centr.-do. 80% Einz.	189,60bzB
do. 5 1/2%	94,75bzG	Ansländische Fonds.	
Östpreuß. 5 1/2% Pfandbriefe	96,40bz	Hamburg. 5 1/2% hyp.-Pfbr.	94,00bzG
Hamburg. 5 1/2% hyp.-Pfbr.	94,00bzG	Meining. Präm.-Pfbr. 4%	135,50 G
Meining. Präm.-Pfbr. 4%	135,50 G	do. 4% hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,60bzG
do. 4% hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,60bzG	Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	93,90bzG
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	93,90bzG	do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,80bzG
do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,80bzG	Pr. hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	117,50 G
Pr. hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	117,50 G	do. 4%	100,00bzG
do. 4%	100,00bzG	do. 3 1/2%	93,00bzG
do. 3 1/2%	93,00bzG	Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2%	114,20 G
Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2%	114,20 G	do. XVIII unk. b. 1910 4%	100,40bzG
do. XVIII unk. b. 1910 4%	100,40bzG	do. 3 1/2% X I	94,00bzG
do. 3 1/2% X I	94,00bzG	do. 3 3/4% X X	98,00bzG
do. 3 3/4% X X	98,00bzG	Schles. 3 1/2% Rentenbriefe	96,90 G
Schles. 3 1/2% Rentenbriefe	96,90 G	do. 4%	101,00 G
do. 4%	101,00 G	Centralländisch. Pfabr. 3%	86,25bz
Centralländisch. Pfabr. 3%	86,25bz	Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.	
Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.		Gothard-Bahn Prior.	—
Gothard-Bahn Prior.	—	Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Neß	102,70bz
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Neß	102,70bz	Kursk-Kiew 4%	86,25bz
Kursk-Kiew 4%	86,25bz		

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. * Mitglied des Rabatt-Exp.-Bereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

Pelz-Colliers

schwarz Kanin von 1,75 an
Murmel . 3,50 .
Nerz . 3,25 .
Ootria (Sumpfbiber) . 3,50 .

Hochelegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:
Zobel, Edel- und Stein-
Marder, Nerz, Echt Seal.
Persianer, Alaska-Fuchs,
sowie die verschiedensten
Fuchsarten, Sealblsam
etc in größter Auswahl.

Pelz-Jäckchen,

das kleidsamste und eleganteste Kleidungsstück, in den ver-
schiedensten Pelzarten u. Façons, hochaparte Ausführungen.
Amorbitten von Pelz-Cap's, in Jäckchen nach
jeder gewünschten Façon, bei billigster Preisberechnung.

Damen- und Herrenpelze

fertige in eigener Werkstatt.

- Beste Referenzen zur Verfügung.
- Hochelegante, neueste Façons.
- Modenbilder der größten in- und ausländischen
Häuser zur gest. Benützung.
- Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu
ganz enorm billigen Preisen.

Man achte ganz besonders darauf, Pelzwaren
aller Art nur bei einem tüchtigen Fach-
mann zu kaufen. Einkäufer anderer
Branchen besitzen in den seltensten Fällen die
unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte
und vor allen Dingen Qualität zu tagieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner
„Pelzwaren“.

Lieferung nach auswärts franco.
Auswahlforderungen und Anfragen beordere um-
gehend.

Befichtigung meines enorm großen Lagers ohne
Anaufzwang gestattet und erwünscht.

H. Grollmus,
Kürschnermeister.

Kupf- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 17. Januar cr., von vormitt. 9 Uhr ab,

sollen in der Restauration der „Herrschastlichen Brauerei“ zu
Hermisdorf u. Rhnast aus verschiedenen Schlägen und der Totalität
der Forstreviere Hermisdorf, Saalberg und Hain folgende Holzzer
öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 21 Stück = 8,73 Fmtr. hartes Holz I.—II. Kl.
- 3818 Stück = 2352,83 Fmtr. weiches Holz I.—IV. Kl.
- 33,60 Fmtr. Langmeter I.—II. Kl.

- 35 Stück harte Stangen.
- 72 Stück weiche Stangen.
- 21,5 Fmtr. hartes Brennholz.
- 579 Fmtr. weiches Brennholz.

Der Zuschlag bleibt bis zum Schluß der Auktion vorbehalten.

Reichsgräflich Schaffgötsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.

Freibank.

Donnerstag früh von 8 Uhr ab:
Verkauf von
minderwertigem Schweinefleisch.

Divan, Sofa, Spiegel, Tische,
Glaskervante, Kommod., Stühle,
Buffet, Bettstelle mit Matratze
u. a. m. spottbillig bei
Josef Loth, Dfl. Burgstr. 1.

Die Buch- und Steindruckerei

Bote a. d. Riesengebirge

fertigt

alle vorkommenden Arbeiten

für den Geschäfts- und Privatbedarf

in einfacher wie künstlerischer Ausführung

schnell und preiswert.

Zur Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in Klein-Röhrs-
dorf belegene, im Grundbuche von
Klein-Röhrsdorf, Band II Blatt
Nr. 67 auf den Namen des Franz
Scholz eingetragene Bauergrund im
Mitteldorfe am 13. Febr. 1907,
vormittags 10 Uhr, durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8
— versteigert werden. Das
Grundstück besteht aus a. einem
Wohnhause mit Hofraum und
Hausgarten, b. einem Wohn-
hause mit Kuhstall, c. Scheune
mit Schuppen, d. Scheune mit
Schafstall und Pferdeestall, ferner
aus Wiese, Holzung, Acker und
Weide, ist 47 ha 03 a 90 qm
groß, mit 242^{64/100} Mr. Rein-
ertrag zur Grundsteuer und mit
200 Mark Nutzungswert zur Ge-
bäudesteuer veranlagt.
Greiffenberg i. Schl., 1. Dez. 06
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung!

Die von den zuständigen Auf-
sichtsbehörden genehmigte ander-
weite Ordnung für die Erhebung
einer Gemeindesteuer vom Er-
werbe von Grundstücken und von
Rechten, f. welche die auf Grund-
stücke bezüglichen Vorschriften
gelten, in der Landgemeinde
Gunnernsdorf vom 25. September
1906 hängt im Klure der Ge-
meindekanzlei, Dorfstr. Nr. 136a,
hier während 14 Tagen zu jeder-
manns Einsicht aus.

Gunnernsdorf, d. 7. Jan. 1907.

Der Gemeinde-Vorstand.

Gunnernsdorf.

Die Bestellungspflichtigen, so-
wie deren Eltern, Vormünder u.
Arbeitgeber machen wir auf die
bei uns anhängende Bekannt-
machung betreff. Anmeldung zur
Rekrutierungs-Stammrolle hier-
durch aufmerksam.

Der Gemeinde-Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am 10. d. M., vorm. 10 Uhr,
werde ich in Nohlach in der
Schneidemühle einen Geschäfts-
wagen und demnachst in Dresch-
barg um 11^{1/2} Uhr i. Döringschen
Gasthause 4 Schweine und 1 Faß
Kognac voransichtlich bestimmt
meistbietend versteigern.

Hirschberg, den 8. Januar 07.

Botrykus, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. Januar,
vormittags 10 Uhr, werde ich im
Gasthof „zum goldenen Löwen“
in Warmbrunn (anderorts ge-
pfändet):

eine patentierte große Geld-
registrierkassette und eine
Schreibmaschine

öffentlich meistbietend verkaufen.
Hirschberg, d. 8. Januar 1907.

Barufka, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. Januar,
vormittags 10 Uhr, werde ich im
Gasthof „s. Kronprinzen“ (an-
derweitig gepfändet):

1 Drehblattscheiben-Büchse

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Hirschberg, d. 8. Januar 1907.

Fulde, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 9. Januar 1907,
mittags 12 Uhr, versteigere ich in
Schreiberhan-Maxiental i. Gast-
hof „zur Erholung“:

- 1 Flügelinstrument,
- 1 Pianino, Nußbaum,
1 Nähmaschine (neu),
1 Spiegeltoilette,
1 Nähstisch, 1 Jagdgewehr,
1 Nähmaschine (gebraucht),
1 Kleiderschrank (hell),
1 Tisch, hell (neu),
u. a. m.

Die Pfändung ist an anderer
Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Frischen Flusszander,
Cabliau, Schellfisch,
Silberlachs, Steinbutte
und Schollen.

Junge Mast-Gänse,
Feiste

Fasanenhähne u. Hennen,
Birkwild, Perlhühner,
starke Hasen u. Rehwild,
Feinst, Gänsepökelfleisch
empfiehlt

Johannes Hahn.

Rechnungen,

1/2 Bogen, in Blods empfiehlst Exped. des „Boten“ a. d. Hgb.“

Geschäftsverkehr.

Geld Darlehen, 5 % Zinsen, Katen-Midzahl. Selbstgeber Dießner, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Rückporto.

Gesucht per sofort event. 1. 4. 07

6000 Mk.

auf ein größeres, gutgehendes Unternehmen, Hirschbergs mit dazu gehörigen Grundstücken. Feuerlaxe 147,500 Marl. Gesl. Offerten unter E K 6000 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

300 Mark

zur ersten alleinigen Stelle auf ein Haus gesucht. Näh. Märkte, Hirschgraben Nr. 4.

3000 Mark

sofort zu vergeben. Näheres Senfing, Grunau.

7500 Mark

auf Hausgrundst. mit groß. Garten zur 1. Hypoth. p. 1. 4. 07 zu zedieren gesucht. Gesl. Offerten bitte unter A 125 in der Exped. des „Boten“ niederzulegen.

15,000 Mk.

a. goldsch. Hyp. p. 1. April 07 gesl. Gesl. Off. unter A B 15 an die Expedition des „Boten“ erb.

6000 Mk. auf 2. Hyp. auf ein Hausgrundstück gesucht. Off. unt. 100 postlag. Herrnsdorf u. R.

3000 Mark

werden auf ein gut gebaut. Haus auf 1. Hypothel zum 1. Februar oder 1. April zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 500 H H an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Ein Haus mit 2 Stuben, 3/4 Morgen Gartenland, in einem kleinen, ruhigen Gebirgsorte, ist bald zu verkaufen. Off. u. H 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Bäckerei

mit bisher betriebenem Mehls u. Futterhand. ist zu verpachten. Off. unter „Bäckerei“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein eingerichtetes

Logierhaus

wird im Riesengebirge zu pachten gesucht. Offerten unter A 49 Warmbrunn postlagernd.

Zinshaus

in Bade- oder Lustkurort zu kauf. gesl. Off. unt. M G an die Expedition des „Boten“ erb.

Restaurationsgrundstück,

langjähr. best. flott im Betr., in einer lebh. Mittelstadt, ist Todesfalltes halb. äuf. günst. zu verkf. Kaufpr. 33,500 Mk. bei ca. 6000 Mk. Anzahl. Näh. Ausl. erteilt Seifenfabrikant Julius Gallus, Sommerfeld N.-L.

Vorkostgeschäft Krankheitsh. sof. zu verkaufen. Zur Uebernahme 500 Mk. erford. Off. u. CS 37 Ann.-Exp. C. Schoenwald, Görlitz

Kl. Haus,

Geschäftslage Görlitz, f. 14,500 Mk. zu vff. Anzahl. nach Ueber-einkunft. Off. unter 88 postlag. Görlitz.

Hotels, Gasthöle, Restaurants in Görlitz, Zittau

u. Umgebung in jeder Preislage weist kostenlos zum Kauf nach Schulte, Görlitz, Kunowstr. 9.

Zu verkaufen

ist baldigt in bester Lage Hirschbergs gelegenes, solid gebautes

Wohnhaus

mit Garten. Frau Jenny Seifert, Halle a. d. S., Herrenstraße 17, II.

Junge Leute such. zum 1. April eine flottgeh. Bäckerei zu pachten. Offert. mit Angabe näherer Bedingungen unter F F 30 postlag. Schmiedeberg i. R. erbeten.

1 Pferd, Ruchswallach, garant. fehlerfrei, f. Pieher, steht zum Verkauf Grunau Nr. 43.



Nächsten Donnerstag steht ein Transport starker 5- u. 6jährig. Wagen- und Arbeitspferde zum Kauf u. Tausch im Gasthof „zum Warmbrunnerhof“.

Göber & Tschorn.

Im Dom. Schwarzbach

bei Hirschberg stehen 3 Stück

Arbeitspferde

zum Verkauf. Ein dunkelbrauner Jagdhund zugelaufen. Abzuholen in der Kutschersche Hotel „Drei Berge“ bei Gustav Vogt in Hirschberg. Tauben zu verkaufen Markt 26.

Entlaufen

junger, schwarzer Dackshund, braune Pfoten. Gegen Belohn. abzugeben. Fritz Seckert, Petersdorf i. R.

Arbeitsmarkt

Mer Stellung sucht verlange die „Deutsche Safanzenpost“ Eßlingen.

WER Stellung sucht, verlange per Karte die „Allgemeine Vakanzliste“ Berlin 146, Birkenstr.

Antall- u. Haftpflicht-Versicherung.

Alle deutsche Gesellschaft sucht für ihre Agentur mit großem Zinasso einen selbst-tätigen, fleißigen

Vertreter.

Offerten unt. Z 99 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

3-20 Mk. tägl. lönn. Verj. jed. Standes verdienen. Nebenerw. d. Schreibsch., häusl. Tätigl., Vertret. zc. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

20-40 Mark täglich

kann ehrenw. emer. Lehrer oder Beamter a. D. zc., u. gut. Bekantentkr., leicht u. bequem verdienen. Näh. unt. P W an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Jung. Kaufmann

firm in einfacher Buchführung, Korrespondenz, Expedition, sucht per 1. Februar event. sofort dauernde Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Gesl. Offert. unter H M 28 an die Exp. d. „Boten“.

Maschinenfabrik,

welche seit langen Jahren ausschließlich Maschinen für Papier-Fabrikation herstellt, sucht einen sachkundig., solid.

Schlossermeister

bei hohem Gehalte, für ein Personal von ca. 80 Köpfen zu engagieren. Ausföhrliche Meldungen beförb. unt. Chiffre J 391 Saasenstein & Vogler N.-G. Frankfurt a. M.

Mehrere jüngere, gewandte

Bauschlosser

werden für dauernde, lohnende Beschäftigung zum sofortig. Eintritt gesucht von

Johann Henn & Co.

Eisenmehlfabrik, Hartmannsdorf bei Chemnitz. Reisegeld wird nach 8 Wochen vergütet.

Mehrere tücht. Steinspalter

zum Spalten von Bruchsteinen zwisch. Erdmannsdorf u. Stonsdorf sind. dauernde Beschäftigung bei der Bauabteilung IV in Erdmannsdorf.

Krems, Flußmeister.

1-2 tüchtige Tischler oder Mühlenbauer

erhalten sofort dauernde Arbeit. Hirschberger Mühlenbauanstalt u. Maschinenfabr. Berndentk. 10.

Zwei tüchtige Baufschler nimmt an S. Riger, Mühlgrabenstraße Nr. 29.

Tüchtige Eisendreher

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Hirschberger Maschinenfabrik und Eisengießerei F. & A. Theuser, Hirschberg i. Schl.

Suche wegen Krankheit meines jetzigen zum 20. d. M. einen tücht.

Müller

als alleinigen. S. Wagenknecht, Gartenberg.

Junger verh. Müller

sucht Stellung. Off. unt. M 50 I postlagernd Glogau erbeten.

Bruchmeister mit einigen Steinbrechern sofort nach Herrnsdorf ködt. gesucht.

Aug. Ubrich, Unternehmer, Herrnsdorf per Wierzdorf.

Ein tüchtiger Brot- und Semmelbäcker

wird bald oder bis zum 20. Jan. ges. E. Siebig, Seitendorf a. R.

Einen Mann zum Kollergang, einen jungen Burschen

über 16 Jahre zur Papiermasch. sucht Roehr, Arnsdorf i. R.

Holzschäler

sucht Papierfabrik Birtigt-Arnsdorf.

Einen tücht. Tischlergesellen sucht Robert Walter, Abt.-Petersdorf.

Ober-Schreiberhan, Adelsheidbande, zum 1. April

Hausmannsstellung,

findertlos. Eheg., zu bes. Offerten an Frau von Zimmermann, Dels in Schlesien.

1. ordentl. Haushälter

kann zum 15. 1. oder 1. 2. antreten u. geg. Kaution nach Vereinbarung die Kutschersche überr. Off. oder persönl. Vorstell. Hotel „Deutsches Haus“, Liebau i. Schl.

Ein solider Haushälter,

welcher auch Lust hat Zentralheizung kennen zu lernen, kann sich sof. melden Gerichtskretscham Cunnersdorf.

Ein Hausdiener

mit gut. Zeugniß. aus bess. Hotels sucht Stell. als 1. Hausdiener in bess. Hotel, event. Saisonstellung. Selbiger ist militärfrei, gebient. Artill. Auf Wunsch pers. Vorstellung. Off. erb. unt. Chiffre G B 234 hauptpostlag. Görlitz.

Unverh. Kutscher,

der auch mit Holzfuhrwerk vertraut ist, sucht Roh-Mühle Schmiedeberg.

Einen tüchtigen, zuverlässigen Kutscher

mit guten Zeugnißten sucht Fried. Semper, Inh. Willy Anders.

Tüchtigen, zuverlässigen Brotkonditorer

sucht für bald bei gut. Verdienst
und dauernder Stellung
Mühle Agnetendorf.

Ein Lehrling von achtb. Eltern
kann Ostern antreten in
Lindaus Konditorei.

1 Knabe, der Lust z. Landwirt-
schaft hat, wird bald oder Ostern
angenommen. Näheres Rutscher-
straße „Drei Kronen“, Hirschberg.

Als Lehrling

in ein kaufmännisches Bureau
wird Unterkommen für einen
Knaben mit guter Volksschulbildung.
1. April 1907 gesucht. Off. unt.
B S 60 a. d. Exp. des „Boten“

Für mein Kolonialwaren- und
Zigarrengeschäft suche per bald
oder Ostern einen

Lehrling.

Paul Neumann Nachfolger,
Georg Bartsch,
Landeshut i. Schlef.

1 Knabe, welcher Lust hat Bäcker
z. werd., i. j. mlb. C. Kohl, Fein-
bäckerei, Hirschberg, L. Burgst. 11

Fräul. sucht Filiale

a. eig. Rechn. geg. Kant. zu über-
nehmen. Kauf nicht ausgeschlossen.
Offert. bitte unter Filiale K B
postlagernd Hirschberg zu richten.

Alt. Fräulein, in allen Zweigen
des Haushalts u. Geschäftsfirm.
sucht Stellung als Stütze im
Hotel oder großem Haushalt per
1. Februar oder später. Offert.
erbitte unter M R 100 in der
Expedition des „Boten“ nieder-
zulegen.

Nachm. zum 16. Januar gesucht.
Lohn 40 Mark monatlich.
Apollotheater.

Saub. Bedienungsfrau

sofort gesucht
Kaiser Friedrichstraße 3, I.

Zu 1/2-jährigen Kinde für ganz-
oder halben Tag geeignete Per-
son gesucht.
Adolph, Vorshausvereinstaffierer,
Bahnhofstraße 34.

Dienstmädchen gesucht, 18 M.
monatlich.
Apollotheater.

Vermietungen

Eine Stube zu verm. Rosenau 7.
Wohnung sof. zu bez. Markt 15.

Vereinsanzeigen

Polytechnischer Verein a. R.

Mittwoch, den 9. Januar 1907, abends 8 Uhr im Theateraal
des Kunst- und Vereinshauses:

Öffentlicher Experimental-Vortrag

von Herrn Dr. phil. Bernhard Schapire über:

Neues und Neues auf dem Gebiete der Elektrizität.

Eintrittskarten sind von Montag, den 7. Januar ab zu
haben in der Buchhandlung von Springer, Schildauerstraße, für Mit-
glieder frei, deren Angehörige zu 50 Pfennig; für Nichtmitglieder
zu 1 Mark. Sämtliche Plätze stehen in gleichem Preise, aus-
genommen 2. Rang und Galleriekarten (Stehplatz), 25 Pfg.

Gesucht möbliertes Zimmer

mit voller Pension für 1 Herrn.
Näher. bei Herrn P. Kempinski,
Warmbrunnerstraße.

Gebild. Dame, Lehrerin, sucht
2 gut möbl., sehr ruhige Zimm.,
Nähe d. Marktes. Off. mit Preis
unt. Dth. Exped. des „Boten“.

Sochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß u. Gartenbenutzung p.
1. April zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Wilhelmstraße Nr. 53a
herrsch. Wohn., 5 gr. Z., Bad., Bei-
gel., Bad, Gas, Balk. m. h. Ausf.
a. d. Hochgeb., Gartenben. p. 1.
Juli 07 od. 1. April 07 zu verm.
Näheres parterre.

Stube u. Alk. b. z. v. Sechsst. 10.

Freundl. trock. Wohn., 2 größ.,
3 H. Zimmer, Küche, Gas, viel
Beigel., v. 1. 4. 07 ab zu verm.
Walter, Sand 3b, I.

Wohn. zu 75 u. 70 M., 1 Keller
b. zu verm. Geppert, Markt 31.

Wohnungen, 3—5 Z., Küche,
Mädchengel., Bad, Wasserloset,
per 1. 7. 07 Inspektorsstr. 10, so-
wie 3—4 Z., Küche, Gas, Wass-
leit., per 1. 4. 07, und 6 Zimm.,
Küche, Mädchengel., Gas, Wasser-
leit., per 1. 7. 07 zu verm. F. Koch,
Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3d

3 Zimm., Küche, pt., 1. Et., bald
zu verm. S. Grabs, Cunnersdorf.

Meine Villa

in Giersdorf i. Riesengeb.
beabsichtige ich p. 1. 4. 07 zu ver-
mieten. Näh. durch den Besitzer
Emil Deyer in Giersdorf i. Rsgb.

3—4 Zimmer mit Balkon
und Gartenbenutzung zu vermiet.
für 250—300 M.
Erdmannsdorf Nr. 108.

In Schmiedeberg ist ein schöner,
geräumiger

Laden mit Wohnung

und Beigelaß, für jedes Geschäft
geeignet, zu Ostern zu vermieten.
Näheres durch Wilh. Kriebels
Buchhandlung, Schmiedeberg.

Wohnung,

besteh. aus 2 Stuben, zu verm.
Näher. in der „Schnebermühle“
zu Mohrlach zu erfahren.

Ruhig. kinderl. Ehepaar sucht
1. 4. 07 3 oder 4 Stuben, Küche
u. Entree. Offert. mit Preis an
Oskar Hoppe, Grünberg i. Schl.



1. Hirschberger Athleten-Club.

Heute Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
im Gasthof „zur Stadtbrauerei“:

General-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Interessenten eingeladen.
Der Vorstand.

Vergütungsanzeigen

Apollo-Theater.

Heute Mittwoch, Gala-Première:

Madame Dutitre,

historisches Lustspiel in 1 Akt von Makowski.

Historische Kostüme! Glänzende Darstellung!
NB. Dieses Lustspiel erlebt im Kgl. Schauspielhaus
zu Berlin mit Anna Schramm ca. 50 Aufführungen. Nach
Anna Schramm ist Mathilde Buchwals die anerkannt beste
Darstellerin dieser Rolle. Vorher

Kabarett-Teil:

Erudi Bill, Vortragskünstlerin.
Paul Buchwals in seinem Repertoire.
Math. Buchwals als Präsidentin.
Alfred Wosten, Rezitator.

Fritzchen und Lieschen.

Operette in 1 Akt von Poly Genion.
Musik von Jacques Offenbach.

Im Tunnel bei freiem Eintritt: „Die Instruktionsskizze“.

Konzerthaus Hirschberg.

Sonntag, den 13., und Montag, den 14. Januar 1907:

Leistige Abende bei Raimund Hanke's ar-
fidelen Leipziger Sängern.
Täglich neues Programm! Wunder schön u. spannend! Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 75 Pfg. Willets à 60 Pfg. zu haben in der An-
schen Buchhandlung und im Zigarrengeschäft des Herrn Lauterbach.

Heute Mittwoch Gasthof zum Schwan. Mittwoch
den 9. Januar 07 Schweinschlachten.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Aug. Burdack.

Gasthof „zum Kronprinz“.

Donnerstag großes Schlachtfest. Mittwoch abend von 6 Uhr an
Wellfleisch, wozu ergebenst einladet
E. Stief.

Kunst- u. Vereinshaus.

Direktion: Felix Anthony.
Donnerstag, den 10. Jan. 1907:

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten und 1 Vor-
spiel von Willöder.
Orchester: die Stadtkapelle.
Kassöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Preise der Plätze wie bekannt.
Dir. Direktion.

Wehrichsberg,

Ober-Herischdorf.

Morgen Donnerstag: Groß-Schlachtfest.

Von früh 10 Uhr ab Wellfleisch
und Wellwurst, abends sowie
Sonntag Wurstabendbrot.
Es ladet ergebenst ein
E. Hofmeister.

Breslauer Hof.

Morgen Donnerstag:
Schweinschlachten!

„Drei Eichen“.

Heute ff. Plinsen.

Mittwoch, den 9. d. M.:

Großes Schweinschlachten.

Früh Wellfleisch und Wellwurst,
abends Wurstabendbrot.
Es ladet freundlichst ein
W. Eiqner, Krummhübel.

Bellevue Birngrätz.

Heute Mittwoch:

Großes Militär-Konzert

vom Trompeterkorps d. schlesischen
Dragoner-Regts. Nr. 8 aus Dels.
Persönliche Leitung des Herrn
Stabstrompeters Zitting.
Anfang 1/8 Uhr.

Nach dem Konzert Ball.

Es laden ergebenst ein
Zitting, Stabtromp. P. Seifert.

heute früh starb nach kurzem, aber schwerem
Krankenlager unser guter Groß- und Urgroß-
vater, sowie mein guter Schwiegervater,

der Privatier

Herr Gottfried Besser

im 81. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Herischdorf, den 8. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag
um 1 1/2 Uhr von der Wohnung des Schwieger-
sohnes, Herrn Ernst Weichenhain aus statt.



Wehmütige Erinnerung

am Jahrestage des Todes unseres geliebten Vaters,
Schwieger- und Großvaters,

des Gutsbesizers

Ernst Hellwig

geb. den 6. Juli 1844,
gest. den 9. Januar 1906.

**

Der heut'ge Tag ist unserm Leben
Ein rechter trüber Tränentag;
Er endete des Vaters Leben,
Der nach viel Kampf — dem Tod' erlag.

Ach, schon so bald Du mußt'st scheiden,
Dein Gott rief Dich und Du gingst hin,
Du trugst des Lebens bitt're Leiden —
Den tiefsten Schmerz mit frommen Sinn.

Dein Angedenken bleib' im Segen,
Wir können Dir nur Tränen weihn.
Auf unsern fernern Lebenswegen
Kannst Du uns nicht mehr Vater sein.

Ein Jahr ist hin — Du ruhst in Frieden,
Doch unser Herz vergißt Dich nicht.
Und bist Du auch von uns geschieden,
Dich zu verehren bleibt uns Pflicht.

Soberriehsdorf, den 9. Januar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheumatismus-Seife Vorzügliches Linderungsmittel bei rheumat.
u. nervös. Schmerzen. Angenehmste Badeseife.
Aresozon-Seife (gef. gesch.). Von überrasch. Wirk. b. Haut-
krankh., spröder Haut, unreinem Teint u. s. w.
pr. St. Nr. 0,75. Bei 4 St. freie Zusendung. — Vertreter gesucht.
Fabrik pharm. Präparate von C. Illing, Apotheker.
Filiale: Gadowig i. Sa. Inh. Franz Volk.

Schlitten

Ein neuer zweipolstriger
steht z. Verkauf bei Stellmacher-
meister Hoffmann, Fischbach.

Einen neuen 1sp. Schlitten und
1 gebr. 2sp. Schlitten, beide mit
Felldecken, verkauft bill. F. Gerst-
mann, Schützenstraße Nr. 22.

Von meinem Ausverkauf stehen
noch 1 breitsitziger u. 1 gebraucht.
einsitziger

Schlitten billig

zum Verkauf.

Eduard Seidel,
Gottesberg, Schützenstraße 56.

Liberaler Wählerversammlung

Freitag, den 11. Januar 1907, abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Hoppe

zu Grunau

öffentl. Vortrag des bisherig. Reichstagsabgeordn. Dr. Ablass
über die Auflösung des alten u. die Aufgaben des neuen Reichstages.
Alle Wähler von Grunau und Umgegend sind hierzu eingeladen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Zu dem eben begonnenen Coursus in
Schönschreiben, einf. u. doppel. Buchführung,
sow. Buchlehre, Stenographie u. Schreib-
maschine nehme weit. Anmeld. u. entgegen.
Honorar mäßig. Erfolg garant.



Handelslehrauskalt B. Brotsack, 7. Schulstraße 7.

Höh. Handelsschule Jauer Sch.

1. Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf
und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2. Fachwissenschaftlicher
Kursus für junge Kaufleute (ganz- und halbjährige Kurse). Schul-
anfang 9. April. — Prospekte durch
Direktor G. Müller.

Todes-Anzeige.

Montag, den 7. Januar,
früh 9 1/2 Uhr, entschlief
sanft an Altersschwäche im
fast vollendeten 81. Lebens-
jahre meine liebe Mutter,
unsere gute Schwieger- und
Großmutter, Schwester und
Schwägerin,
verw. Frau Böttchermeister

Laura Diehr,

geb. Geuer.

Dies zeigt tiefbetäubt an
im Namen der Hinterblieb.

German Diehr,
Girgberg, Pieguit, Breslau,
Donn a. Rh., d. 8. Jan. 07.

Beerdigung: Donnerstag,
den 10. Januar, nachmitt.
1 Uhr, v. Siechenhause aus.

Geb. Dame m. Kind, anf. jeh.
Ausst. w. sich m. anst. Herrn, w.
auch Witwer, bald zu verh. Off.
u. „Frieda“ a. d. Exp. d. „Bot.“

Baldige Heirat m. achth. Herrn
w. Halbwaife, 23 J., ang. Ersch.
Verm. 85 000 M., spät. dasj.
Off. Ideal, Berlin 7 erbeten.

Zur Erteilung von Klavier-
Unterricht empfiehlt sich Lehrer
Wenzel, Hospitalstraße 6, II.

Die schwere Beleidigung, die ich
gegen Frau Moris hier u. Frau
Janrich aus Straupitz begangen
habe, nehme ich zurück und warne
vor Weiterverbreitung.

K. Schinzel.

100 Mark Belohnung.

3 angeschossene Nehe sind auf
der Straupitzer Jagd gefunden
worden. Wer mir den Wildbiich
so anzeigt, daß ich diesen gericht-
lich belangen kann, erhält obige
Belohnung.

Kommerzienrat Erfurt,
Straupitz.

Jeder Hausbesitzer

möge sich in dies. Jahreszeit gegen
Schaden schützen d. Absch. einer
Kafkpsl.-Versich. Präm. 2,70 pro
Jahr. Zur Aufnahme bereit
G. Ben. Dichte Wuritz.

Hilferuf!

Edle Menschenfreunde werden
hierd. herzlich gebeten um ein
Scherzl. d. Liebe für e. alleinsteh.
gebild. Familie, die durch überaus
schwere Heimsuch. in die bitterste
Not geraten ist u. nach Zusam-
menbruch der alten um Gründ.
e. neuen Existenz ringt. Herzl.
Danf im voraus u. Gott vergelts!
Gal. 6 v. 9.

Breslau I, Margaretenstr. 15.
Pastor Braune.

Villa Alwine

Pensions- und Logierhaus

Ober-Agnetendorf i. Rhg.
empfehl't heizbare Wohnungen u.
Nachtlögis. Günstig für Höhen-
lustkuren u. Winterport. See-
höhe 600 Meter.

Achtungsvoll M. Wosig.

Neueröffnet. Neueröffnet.

Breslau

Hotel „Goldener Adler“

Fränkelplatz 1,
unmittelbar am Hauptbahnhof,
gegenüber Bahnhofsamt.

Logis von 1,25 Mk. an.

Belitzer Max Pohl,
früher in Fischbach im Riesengeb.

Speise-Beinöl,

ganz frisch, empfiehlt

Fr. Korsetzky,

Warmbrunnerstraße 30.

Vertauschte Sportschlitten.

1. Eingeb. „Maynk“, 2. Wei-
stiftauffehr. „u. Koschütt“, 3. Ein-
gebr. S. A. 4. Mit Linde „Sahm“

1. In der vorderen Querstange
steht m. Blei Balk, Stonsdorfer-
straße Nr. 2.

2. Ein zweiter Sportschlitten
hat einen Lederriemen und auf
der einen Querstange den Namen
bebrant.

Zur Frage der Straßenreinigung

Wegen für die Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, wie wir bereits kurz meldeten, drei Anträge vor, welche folgendermaßen lauten:

1. Antrag Wenke und Gen.

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat um eine Vorlage ersuchen, nach welcher die Kosten der Straßenreinigung künftig von der Stadt übernommen werden.

Die Stadtverordneten:

Wenke, Maul, Küger, Kunze, Krause, Ansohn, Spüth, Scholz, Dr. Rinmann, Strauß, Wietzer, Geheimer Justizrat, Ledermann, Justizrat, Friedrich, Weisbrodt, Kaspar, Kinner, Pohl, Krause, Bonnet.

Begründung: „Die Verpflichtung zur Reinigung der Straßen ist den Hausbesitzern durch Polizeiverordnung vom 20. Mai 1878 bzw. März 1886 auferlegt worden. Bei Erlass der betr. Verordnungen ging man von der Tatsache aus, daß die Hausbesitzer in den alten Straßen schon vorher die Straßenreinigung zu besorgen hatten. Diese bezüglich der alten Straßen bestehende Obervanz wurde nur durch Polizeiverordnung auch auf alle neuangelegten und noch anzulegenden Straßen ausgedehnt. Wenn man ferner bedenkt, daß die Brunnenreinigung der Straßen doch durch den öffentlichen Verkehr, insbesondere durch die vielen zum großen Teil auswärtigen Fuhrwerke, und keineswegs durch die Hausbesitzer geschieht, so muß man es begreiflich finden, daß die bestehende Polizeiverordnung keineswegs dem Rechtsempfinden der Haus- und Grundstücksbesitzer, zumal der an den inzwischen neu angelegten Straßen wohnenden, entspricht. Die vom Magistrat beantragte Neuordnung der Dinge, welche die Straßenreinigung durch die Stadtverwaltung obligatorisch machen, aber die Kosten den Hausbesitzern auferlegen will, würde allerdings denjenigen Hausbesitzern, welche schon jetzt durch die Stadt helfen lassen, durch den etwas billigeren Preis pro laufenden Meter eine gewisse Entlastung bringen. Diejenigen Hausbesitzer jedoch, welche jetzt durch ihr eigenes Personal die Straße kehren lassen, würden durch Annahme des Magistratsantrages, welcher sie zwingt, die Straßenreinigung der Stadt zu übertragen, eine sehr wesentliche Neubelastung erfahren. Eine Neuregelung der gesamten Straßenreinigung im Sinne des Magistratsantrages wäre für die Stadtverordneten nur annehmbar, wenn der Preis pro laufenden Meter möglichst niedrig festgesetzt würde, und die Stadt die Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis mit übernimmt, und dies in den Kehverträgen klar und deutlich zum Ausdruck bringt. Gerade dieser letztere Punkt hat viel böses Blut gemacht. Nach dem Wortlaut der alten nicht abgeänderten Kehverträge mußten die Hausbesitzer annehmen, die Reinigung von Schnee und Eis der Kommune mit übertragen zu haben und waren nicht wenig erstaunt, als die Polizeiverwaltung glaubte sich auf einen anderen Standpunkt stellen zu können und dies durch Inserate kundgab. Tatsächlich hat die Stadt früher immer anstandslos die Bürgersteige von Schnee und Eis reinigen, sogar vor Bestehen der allgemeinen Kanalisation die Rinnsteine aufräumen lassen.“

2. Antrag des Magistrats.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, zu genehmigen:

- a. daß auf Grund eines noch aufzustellenden Ortsstatuts hinsichtlich vom 1. April 1907 ab die gesamte Straßenreinigung von der Stadtgemeinde ausgeführt werde,
- b. daß als Entgelt dafür von den Grundstücksbesitzern pro Jahr und laufenden Meter eine Gebühr von 40 Pfg. einheitlich für gepflasterte und ungepflasterte Straßen erhoben und
- c. daß der die Einnahmen von den Grundstücksbesitzern übersteigende Betrag von der Stadtkasse getragen bzw. durch die Gesamtheit der Steuerzahler aufgebracht werde.

Begründung: „Die von der geehrten Versammlung eingesetzte Kommission für Beratung der Straßenreinigungsfrage hat in vielen Sitzungen die Angelegenheit nach allen Richtungen hin beraten. Es sind aus vielen Städten Auskünfte darüber eingeholt worden, wie dort die Straßenreinigung ausgeführt wird. In den meisten dieser Städte bestehen dieselben Verhältnisse wie bei uns in Hirschberg. Nur einzelne Städte wie Briesg, Görlitz und Schweidnitz (letztere nur widerwillig) haben aufgrund eines neu erlassenen Ortsstatuts die Lasten der Straßenreinigung den Grundstücksbesitzern abgenommen und auf die Allgemeinheit übertragen. Da dieses Vorhaben das bei weitem größte Interesse hervorgerufen muß, so haben wir im Verein mit der Kommission der Lösung dieser Frage besondere Beachtung geschenkt. Wir sind aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nicht der Billigkeit entspricht, wenn den nach der hieortigen geltenden Obervanz zur Straßenreinigung verpflichteten Grundstücksbesitzern eine ihnen obliegende Last ohne jede Gegenleistung abgenommen und auf die Gesamtheit der Steuerzahler übertragen wird. Wir halten zwar die Uebernahme der gesamten Straßenreinigung durch die Stadtgemeinde im Interesse größerer Sauberkeit und regelmäßiger planmäßiger Reinigung für einen außerordentlichen Fortschritt und sind auch bereit, den Grundstücksbesitzern eine angemessene Erleichterung ihrer ohnehin großen Verpflichtungen zu gewähren, aber für einen gänzlichen Erlaß können und dürfen wir aus obigem Grunde nicht stimmen. Wir unterbreiten daher nach dem Muster der Stadt Liegnitz im Einverständnis mit der Kommission der geehrten Versammlung im obigen Antrage einen Vermittlungsversuch. Wenn derselbe angenommen wird, so wird dadurch eine

geordnete einheitliche Straßenreinigung erzielt und den Grundstücksbesitzern eine nicht ganz unbedeutende Erleichterung verschafft. Wie aus der beiliegenden Berechnung hervorgeht, hat die Stadtgemeinde bereits bei der jetzigen Art der Straßenreinigung (einschließlich der vorstädt. Grundstücken auszuführenden Reinigung) für diesen Zweck allein einen Zuschuß von rot. 5320 Mark zu leisten. Nach unserem Vorschlage wird sich dieser Zuschuß wahrscheinlich um rund 4400 Mark erhöhen. Bei dieser Berechnung sind alle diejenigen Ausgaben, welche bereits jetzt schon von der Stadtgemeinde allein bestritten werden und welche in gewissem Zusammenhange mit der Straßenreinigung stehen, wie Kanalreinigen und Kanalspülen, Sandlieferung zum Streuen an Straßenübergängen pp., Straßen Sprengen, fortgelassen worden. Die hierfür erforderliche Summe beträgt überschläglich 4350 Mark.“

3. Antrag des Stadtverordneten-Vorsteher Noeggerath.

In dem vorstehenden Antrage des Magistrats, in Abteil b, anstelle der gebräut. gedruckten Worten: pro Jahr und laufenden Meter eine Gebühr von 40 Pfg., zu setzen: pro Jahr 24 % des staatlich veranlagten Einheitsjahres der Grund- und Gebäudesteuer.

Begründung: „Die Festsetzung einer zu erhebenden Gebühr für die Straßenreinigung nach der begrenzenden Straßenlänge würde eine ungerechte Mehrbelastung der meisten Besitzer kleinerer Häuser in den schwächer bewohnten Stadtteilen herbeiführen. Dies würde vorzugsweise in den Vorstädten eintreten, in denen an zumteil noch unbefestigten Straßenfüßwegen kleinere Gebäude mit längeren unbauten Grundstücksgrenzen liegen. Die Erhebung einer Gebühr nach der Höhe der Grund- und Gebäudesteuer würde dagegen die Grundstücksbesitzer gerechter treffen. Nach der Begründung des Magistratsantrages werden die Kosten der Straßenreinigung jährlich 24070 Mark betragen, an denen die Kommunal-Verwaltung 9770 Mark und die Grundstücksbesitzer 14300 Mark übernehmen sollen. Wird das letztere beschlossen, so würde sich der Prozentsatz der Grund- und Gebäudesteuer, nach dem die Gebühr für die Straßenreinigung festzusetzen und zu erheben sein würde, durch folgende Berechnung einfach feststellen lassen. Der laufende Etat bringt die Grund- und Gebäudesteuer bei 150 % mit 89450 Mark in Ansatz. Diesen Betrage liegt der staatlich veranlagte Einheitsjahrs von 100 % mit 59634 Mark zugrunde. Daraus ergibt sich, daß der Prozentsatz der zu erhebenden Gebühr = $\frac{14300}{59634} = 0,239$, . . . oder rund 24 % beträgt.“

Lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 9. Januar:

Mäßige westliche Winde, teilweise heiter, meist trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

Von der Schneekoppe

wird uns unterm 7. Januar gemeldet:

Die Kälte war am 4. mäßig, das Thermometer hielt sich mit wenig Veränderung auf Minus 3 Grad. Am Nachmittag trat bei nachlassendem Winde wieder Schneefall ein. Der Luftdruck ist am 5., nachdem derselbe bis dahin auf durchschnittlich 10 Millimeter unter Normal im Januar stehen geblieben war, endlich wieder gestiegen, ohne daß jedoch gutes Wetter eingetreten ist. Der Wind blies am 5. steif aus Nordwest, zuweilen stürmisch werdend, während die Temperatur sich auf Minus 13 Grad hielt. Bis mittag herrschte seit nachts Schneegestöber. Mit einigen Unterbrechungen schneite es aber auch am Nachmittag mäßig weiter. Für Momente wurde der Nebel so dünn, vom Wind gelüftet, daß der blaue Himmel hindurchschimmerte und die Sonnenstrahlen versuchten, ihn zu durchdringen. Nachts zum 6. nahm der Wind, nachdem er nachgelassen hatte, Südwestrichtung an und es sah am Morgen des 6. aus, als ob ein recht annehmbares Sonntagswetter eintreten wollte. Der Südwestwind war nämlich recht schwach und trieb nur vorübergehend recht dünne Nebelschleier über den Koppengipfel. Der Himmel war auch nur mäßig bewölkt und die Sonne ging prächtig auf. Böhen und die östlichen Täler waren aber mit einem in 1400 Meter Seehöhe liegendem Wolkenkamm bedeckt, welches auch einen Teil des westlichen Gebirges mit überslutete. Doch der Luftdruck ging rasch zurück und der Wind, nach Westen drehend, wurde wieder stärker und böig. Am mittag trat Nebel und Schneefall ein, welcher sich verstärkte, nachdem der zuweilen stürmische Wind bis Norden herumgegangen war. Er giebigte Schneemengen mit Graupeln brachte darauf die Nacht zum 7. Januar. Aber auch tagüber am 7. hielt heftiges Schneegestöber bei stürmischen nordwestlichen Winden an, ebenso dichter Nebel. Am 8. herrschten früh 11 Grad Kälte, das Quecksilber ist aber bis mittag bis Minus 4 Grad gestiegen, am 7. hielt sich die Temperatur ziemlich gleichmäßig auf Minus 9 Grad.

L. S.

* (Zu der Meldung von den hintereinander folgenden drei schulfreien Tagen) wird uns mitgeteilt: Am Tage der Reichstagswahl fällt der Unterricht nur in denjenigen Klassen aus, deren Lehrzimmer für den Vollzug der Wahlhandlung notwendig benutzt werden. In den übrigen Schulzimmern ist der regelmäßige Unterricht nicht zu unterbrechen. (Cirk.-Verfüg. v. 22. 1. 87.)

* (Zur Steuererklärung. In Preußen ist man wieder in die Frist der Abgabe der Steuererklärungen getreten. Sie währte vom 4. bis einschließlich 21. Januar. Für ihre Nichtinnehaltung sind in der Einkommensteuernovelle andere Maßnahmen vorgeesehen, als sie im Gesetze vom 24. Juni 1891 getroffen waren. Bisher verlor, wer die Steuererklärung nicht in der vorgeschriebenen Frist abgab, die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr, wenn nicht Umstände dargetan wurden, welche die Verschuldung entschuldigen machten. Wurde er zur Abgabe der Erklärung nochmals aufgefordert und reichte sie nicht innerhalb vier Wochen danach ein, so hatte er neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 25 v. H. zu zahlen und außerdem die durch seine Unterlassung dem Staate entzogene Steuer zu entrichten. Diese Maßnahmen sind jetzt etwas anders gefaßt. Nunmehr würde, wer bis zum 21. Januar einschließlich die Steuererklärung nicht abgibt, neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 v. H. zu zahlen haben. Wer dann die Erklärung nicht innerhalb zweier Wochen nach einer nochmaligen, an ihn zu richtenden besonderen Aufforderung abgeben würde, würde einen fernerer Steuerzuschlag von 25 v. H. zu entrichten haben. Der Steuerzuschlag, der jetzt festgestellt werden kann, beläuft sich also nicht wie bisher auf 25, sondern zusammen auf 30 v. H. Da die Festsetzung des Zuschlages nur unterbleibt, wenn Umstände dargetan werden, welche die Verschuldung entschuldigen machen, so kann nicht dringend genug geraten werden, die Fristen zur Abgabe der Steuererklärungen innezuhalten.

§§ (Der Karfreitag in Schlesien allgemeiner Feiertag.) In einer Strafsache gegen einen Wäckermeister in Ratibor handelte es sich darum, ob er den Karfreitag als allgemeinen Feiertag zu beobachten habe. Der Strafsenat des Kammergerichts hat diese Frage bejaht, indem er aussprach, daß für ganz Schlesien der Karfreitag als ein öffentlicher allgemeiner Feiertag nach dem Edikt vom 28. Januar 1773 festgelegt sei.

* (Zum Zigarettensteuergesetz.) Der Bundesrat hat beschlossen, aufgrund des § 34 Abs. 2 des Zigarettensteuergesetzes die Frist für den steuerfreien Verkauf der bei den Kleinhandlern von den im Juli des vorigen Jahres angemeldeten Vorräten an Zigarettenblättern noch vorhandenen Restbestände bis zum 1. März 1907 zu verlängern und die Erledigung der hierauf gerichteten Anträge den Direktionsbehörden zu übertragen. Weiter wurde beschlossen: Die Direktionsbehörden werden ermächtigt, über etwaige Nichtinnehaltung der für die Vorlagegesuche um Fristverlängerung im § 4 der Zigarettensteuer-Ausführungsbestimmungen festgesetzten Frist hinwegzusehen.

* (Zum Fall César.) Die gemeinschaftliche Erklärung preussischer im Amt stehender Pfarrer nach der Entscheidung im Fall César, die wir gestern bereits mitteilten, ist außer den genannten noch von folgenden Namen unterzeichnet: Buchmann-Friedersdorf, Dürr-Grommenau, Gebhard-Berlin (früher in Hirschberg), Diefer-Sennersdorf, Minssen-Contradswaldau, Nibba-Stahn-Berlin (früher Körlitz), Traub-Dortmund und Zuchellen-Louisendorf. — Weitere Unterschriften werden entgegengenommen von Pfarrer Fischer-Berlin, Pfarrer D. Pieper-Gerresheim, Professor D. Rade-Masburg, Pfarrer lie. Traub-Dortmund.

e. (Die Wanderer-Arbeitsstätte), welche sich hier auf der Herberge zur Heimat befindet, hat im Monat Dezember v. J. 92 auf der Reise befindliche Handwerker und Arbeiter 1754 Stunden mit Holzleinmachen beschäftigt und dafür an die Arbeitenden Verpflegung und Nachtlogis in Höhe von 238,95 Mark verauslagt.

u. (Do mußt Du prilla!) Eine ergötzliche Szene wurde dieser Tage vor dem Geschäft eines hiesigen Barbiers beobachtet. Es standen da zwei Jungen von einem nahen Dorfe und der Kleinere wollte sich einen Jagd ziehen lassen. Er erkundigte sich darum bei seinem Kumpan, wie er sagen solle, wenn er hinein ginge. Im weiteren fragte er auch, als ihm der andere Bescheid gesagt und ihm das Jagdziehen erklärt hatte, ob es nicht ohne Schmerzen ebenfalls gehe. „Jo, es giebt wull, aber wieviel Geld hußt Du denn mit?“ „Drei Wiens“, entgegnete der Kleine. „Do mußt's halt nicht, do mußt Du prilla!“

* (Personalnachrichten.) Der Regierungsassessor Dr. Siphler aus Aurich ist dem Landrate des Kreises Brieg, der Regierungsassessor Dr. Küster in Brieg dem Landrate des Kreises Oels, der Regierungsassessor Dr. Simon aus Königsberg O.-Pr. dem Landrate des Kreises Waldburg, der Regierungsassessor Dr. Schellen aus Königsberg O.-Pr. dem Landrate des Kreises Militsch, der Regierungsassessor Freiherr v. Fryda aus Oppeln dem Landrate des Kreises Hörter, und der Regierungsassessor Graf v. Degenfeld-Schonburg aus Düsseldorf dem Landrate des Kreises Reichenbach zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden. — Dem Eisenbahndirektor Fribel, bisher Vorstand der Eisenbahnbetriebsinspektion I in Meise ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Geheimrat verliehen worden. — Versetzt sind: der Regierungs- und Baurat Hansen, bisher in Rattowik, als Mitglied der Königlichen Eisenbahndirektion nach Steinitz, der Eisenbahndirektor Schwertner, bisher in Posen, als Mitglied (auftr.) der Königlichen Eisenbahndirektion nach Rattowik.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein linker Herren-Gummischuh in der Bahnhofstraße, ein Schuadstück von einem Pferdegeschirr in der Schmiedebergerstraße; Abholungsort dieser Fundstücke ist auf

dem Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: ein gelber Spangenschuh von der Rosenau bis Markt, ein rotbrauner gefütterter Glacéhandschuh von der Neueren Burgstraße bis Markt, ein schwarzes Portemonnaie mit geringem Inhalt und ein paar schwarze Handschuhe in der Stadt, ein Herrenregenschirm mit gebogener Krüde in der Stadt, ein großer Sportschlitten in der Wilhelmstraße, eine rotbraune leberne Zigarrentasche, gez. J. S., von Hartau bis Hirschberg, ein schwarzes Damenportemonnaie mit geringem Inhalt und Rabattmarke in der Bahnhofstraße, ein weißer gestricelter Kinderhandschuh, ein braunes Lederportemonnaie mit 1,80 Mark Inhalt in der Schilddauer- bezw. Bahnhofstraße, ein Herrenregenschirm mit Ueberzug in der Stadt; vertauscht im Gasthof „zum goldenen Frieden“ hier, ein schwarzer, weicher Filzhut, abzugeben bei Weisner, Markt 9.

d. Zillerthal, 8. Januar. (Der katholische Volksverein) veranstaltete Sonntag abend im Throfer Gasthof eine Weihnachtsfeier und Christbaumfeier bei ungemein zahlreicher Beteiligung. Pfarrer Wittmer hielt die Festansprache. 40 arme Kinder der Gemeinden Lomniz, Erdmannsdorf-Zillerthal wurden beschenkt. Die Aufführung eines Weihnachtsfestspiels durch Schulkinder rief lebhaften Beifall hervor. Bei Gefängen, Deklamation und Ansprachen, sowie froher Geselligkeit nahm die Festfeier den besten Verlauf.

d. Fischbach, 8. Januar. (Der Handwerkerverein) hielt Sonntag in der „Norelle“ seine Generalversammlung ab. Steuererheber Kriebe gab den Jahresbericht, die Einnahmen betragen 186,47 Mk., die Ausgaben 178,15 Mark, das Gesamtvermögen 575,49 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 90. Für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule wurde eine Beihilfe bewilligt. Es wurde beschlossen, den Mitgliedern, welche sich dauernd den Dienstleistungen bei Beerdigungen entziehen, künftig kein Sterbegeld zu gewähren; die Leichenparade aber zu stellen. Kaisers Geburtstag wird am 27. Januar durch Teilnahme am gemeinsamen Kirchzuge gefeiert werden. Am 24. Februar findet das Stiftungsfest bei Radeboje im Gerichtskretscham statt.

d. Krummhübel, 8. Januar. (Aus dem Vereinsleben.) Der Militärverein hielt Sonnabend im Gerichtskretscham seinen Generalappell ab. Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl 131; die Einnahmen beliefen sich auf 734,42 Mk., die Ausgaben auf 712,70 Mk.; das Vereinsvermögen auf 250,37 Mk. Bei der Vorstandswahl wurde als Führer Charlottenheiminspektor G. Grundbe, als Stellvertreter Fleischermeister D. Mairwald, als Schriftführer und Feldwebel Fleischermeister Hanning, als Kassierer G. Hinte, als Besitzer der Bezirksfchuchmeister Friseur A. Kleinwächter gewählt, die Fahnenrektion wurde wiedergewählt; als Vereinsbote fungiert Kamerad G. Kriegel. Die Feier von Kaisers Geburtstag wird durch Beteiligung am Kirchzuge am 27. Januar und Festfeier in Verbindung mit dem Stiftungsfeste am 9. Februar im Hotel „Goldener Frieden“ begangen werden. Drei neue Mitglieder fanden zum Schluß Aufnahme. — Der Männer-Turnverein hielt Sonntag seine Monatsversammlung ab. Der Besuch der Turnstunden im letzten Jahre war erfreulich reger. Der Mietsvertrag mit dem Vereinswirt P. Klant wird erneuert. Für Anschaffung neuer Geräte werden die Gelder bewilligt. Kaisers Geburtstag wird am 26. Januar im Vereinslokal begangen werden. Ein Mitglied trat bei.

n. Schmiedeberg, 7. Januar. (Aus Schmiedebergs Vergangenheit.) Noch recht wenig bekannt dürfte es sein, daß unter allen Städten Schlesiens Schmiedeberg die erste war, in der die Wanduhren-Fabrikation erfolgreich betrieben worden ist. Eingeführt wurde sie durch den Uhrmachermeister und Uhrenhändler Johann Georg Kaller aus Wilitz gutsch in Breisgau, welcher sich in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts mit einigen mitgebrachten Gesellen an unserem Orte niederließ. Die Fabrikate fanden recht guten Absatz, sodaß sich das neugegründete Unternehmen aufs beste entwickelte. Als Friedrich der Große von diesem Erwerbszweige bei einem seiner letzten Besuche in Schlesien erfuhr, ließ er Kaller, wie die Schlesiischen Provinzialblätter von 1867 zu berichten wissen, nach Fischbach kommen, drückte ihm seine Freude darüber aus, daß das Geld für diesen Artikel im Lande bleibe, und bot ihm eine staatliche Unterstützung an, die aber der Meister nicht annahm. Im Laufe der Jahre wurde Kaller vielfach von Unglücksfällen heimgesucht und durch verschiedene Beinträgenisse seitens der Kassierer wie auch durch das Selbständige machen einiger seiner Gesellen in seinen Einnahmen geschädigt, so daß das Geschäft mehr und mehr zurückging. Es brach vollständig zusammen, als der Uhrmachermeister durch die Ueberjährenung von 1802 sein ganzes Vermögen verlor. Kaller starb in größter Armut, und seine Kinder wurden teils bei Verwandten, teils im Armenhause erzogen. Der vor einer Reihe von Jahren hier verstorbene Uhrmacher Lahmer war ein Nachkomme eines Schwatzwälder Gehilfen Kallers.

m. Ziesenthal, 7. Januar. (Geflügel-Ausstellung.) Am 14. Januar, findet hier selbst der althergebrachte Taubenmarkt statt, verbunden mit der 8. Allgemeinen Geflügel-Ausstellung. Kühner kommen etwa 180, Tauben etwa 220 und Kaninchen 7 Nummern zur Schau. Auch die Wassergeflügelzüchter finden reiche Auswahl. Die Einkleinerung der Tiere muß im Laufe des 11. Januar erfolgen. Als Kreisrichter fungieren die Herren Oberleutnant Ganzert-Herischdorf und Kaufmann Voigt-Frehtadt. Die Eröffnung der Ausstellung findet Sonntag, den 13. Januar, früh 11 Uhr statt und bleibt bis Montag, den 14. Januar, abends 7 Uhr, geöffnet. Zahlreiche Ehrenpreise sind eingegangen.

B. Falkenhain, Kreis Schönau, 8. Januar. (Gemeindevertretung.) In der am 4. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der kombinierten Gemeindevertretungen der beiden Gemeindebezirke Ober- und Nieder-Falkenhain wurde beschlossen, im Lokal des Gasthausbesizers Herrn Stefan eine Kreibank zu errichten. Der Amtsausschuß wurde mit der Leitung der ersten Schritte hierzu betraut.

W. Goldberg, 7. Januar. (Feuer.) Während der Besitzer des Bergkreischams zu Gröblich, Gastwirt Krinte, der vor einigen Wochen das Unglück hatte, mit der rechten Hand in das Getriebe der Dreischmaschine zu kommen, so daß sie ihm abgenommen werden mußte, sich noch im hiesigen Diakonissenhause befindet, brannte daheim die vollständig massive und mit Schiefer gedeckte Scheune mit allem Inhalt nieder. Es wird Brandstiftung angenommen.

n. Hermsdorf städtisch, 7. Januar. (Vermischtes.) Von geschätzten hiesigen Dilettanten fand gestern Abend zum Besten der Ortsfeuerwehr in Frommholts Brauerei eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, die im Interesse der guten Sache recht zahlreich besucht war. In seinem Vereinslokal hielt gestern der Gesangverein „Nübezahl“ seine Jahresversammlung ab. Die Kasse wies einen Bestand von 80 Mark auf. Das Stiftungsfest wurde auf den 10. nächsten Monats festgesetzt. — Auf verschiedene Eingaben hat die Regierung die vakante Lehrerstelle an hiesiger Oberschule durch Lehrer Frenzel aus dem Kreise Sprottau wieder besetzt. — Die Kirche der Gemeinde Michelstorf-Hermsdorf, welche bisher nicht heisbar war, soll infolge des anhaltend kalten Wetters Defen erhalten. So erfreulich dies auch ist, so wird doch aber hierdurch den armen Hermsdorfern zu den mannißachen schon bestehenden Kirchenlasten eine neue Last aufgebürdet. Es wäre darum zu wünschen, daß diese Kosten Michelstorf allein trüge, da es keine Patronatsgelder aufzubringen hat.

m. Haynau, 7. Januar. (Brand in der Zuckerrabrik.) Seit jezt Abend 7 Uhr steht die an der Bahn nach Liegnitz in der Gemeinde Pahnauer Vorwerke gelegene Zuckerrabrik Haynau, die einer Aktiengesellschaft gehört, in Flammen. Jedenfalls wird von dem mächtigen Etablissement nur der westliche Teil, welcher die Dampfkessel, die Rübenschleiden und auch die Wohnung des Direktors enthält, erhalten bleiben. Das Gebäude mit den Siedefesseln und Zentrifugen ist vollständig verloren. Auch die Zuckerschuppen und ein großes, quer in den Hof gebautes Stall-, Wirtschafts- und Vorratsgebäude waren trotz der zahlreich erschienenen Spriken nicht zu erhalten. Fast die gesamte diesjährige Ausbeute an Zucker ist vernichtet. In den Zuckerschuppen lagerten allein 40 000 Zentner bereits gefackter Zucker, und auf dem Zuckerboden über den Zentrifugen dürften gegen 10 000 Zentner ungesackter Zucker gelagert haben. Das alles muß rettungslos dem Feuer verfallen. Die Campagne war noch nicht beendet, seit einigen Tagen hatte man nur den Betrieb durch Entlastung mehrerer ausländischer Arbeiter verringert. Nun muß er natürlich gänzlich eingestellt werden. Der Schaden ist ein ganz gewaltiger, wenn auch Gebäude und Inhalt versichert sind. Entstanden ist das Feuer auf noch nicht aufgeklärte Weise in einem Nebenraum des Zuckerbodens, wo Preßtücher und andere Stoffe lagerten.

*** Lüben, 6. Januar.** (Militär und Stadtblatt.) Sämtlichen Offizieren und Mannschaften des hiesigen Dragoner-Regiments, dem Kasernenwärter und allen, die sonst unter der Militärverwaltung stehen, ist das Lesen des „Lübener Stadtblattes“ bei Strafe verboten worden. Das Blatt hat die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Schöps durch Aufnahme von Inseraten und Flugblättern unterstützt, und man geht wohl nicht fehl, wenn man jenes Verbot mit dieser Tatsache in Verbindung bringt.

*** Schwientochlowitz, 6. Januar.** (Ein Falschmünzernest) ist in der Nacht zu Sonnabend ausgehoben worden. Die Bande bestand aus dem Wäcker Duczet aus Mhbnik, Walzer Nowak nebst Frau und Schwägerin Szepainski aus Ruhland. Es wurden 5- und 2-Markstücke so geschickt fabriziert, daß die Falschstücke den ächten täuschend ähnlich wurden. Die Anfertigung lag den Männern ob, während den Frauen der Vertrieb zufiel. Als die Nowak bei einer Händlerin ein Zweimarkstück auszugeben versuchte, wurde es als Falschstück erkannt und die Polizei benachrichtigt. Bei der Hausdurchsuchung wurden neben einer größeren Anzahl falscher Münzen die Gießform, Staniol und Blei beschlagnahmt. Sämtliche 4 Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Fenilleton.

Ein großartiger Kerl.

Roman von Rudolf Sirschberg - Jura.

(16. Fortsetzung.)

„Seien Sie nicht böse, liebes Kind, ich wollte Sie nicht kränken. Ich wollte Sie nur beruhigen, wenn schon Sie augenblicklich von mir gar nicht niedrig genug denken können. Im Bezug auf meine Finanzen natürlich. Leben Sie wohl. Ich muß mich augenblicklich mit Kunde besprechen.“

Die Fenster des Bankhauses auf dem Ulrichsplatze trugen jetzt in neuen goldenen Buchstaben die Inschrift:

**Bankgesellschaft
vormals Wag Kunde.**

Da der Direktor des großen neuen Unternehmens füglich nicht zugleich ein Privatbank leiten konnte, so hatte die Aktiengesellschaft sein Bankgeschäft samt dem Gebäude gekauft, und er führte es nun in ihrem Namen und auch zu ihrem besten Nutzen weiter.

Das Aktienkapital belief sich zwar auf Summen von beträchtlicher Höhe. Aber ein großer Teil war sogleich in die Taschen der beiden Gründer gewandert, die sich die für eigene Rechnung billig erworbenen Pötker Ländereien sehr teuer hatten bezahlen lassen. Ein bedeutender Posten lag noch unbegeben in den Schränken, weil der steigende Kurs nicht durch zu rasche und massenhafte Abgabe gedrückt werden, sondern lieber die Gelegenheit zu immer vorteilhafterem Verkauf abgewartet werden sollte. Die schon jetzt bar verfügbaren Gelder jedoch, so stattlich nach gewöhnlichen Begriffen ihre Summe auch war, reichten nicht aus, um all die kostspieligen Arbeiten sogleich in dem geplanten großen Umfang und mit der gewünschten Schnelligkeit ins Werk zu setzen.

Die Lohnzahlung an die massenhaften Arbeiter und Angestellten verschlang allwöchentlich ein Vermögen. Die Besitzer der für die Eisenbahnlinie in Frage kommenden Landstrecken verlangten bereits unerschämte Preise und mußten mit ihren Forderungen bedingungslos befriedigt werden, da der Aktiengesellschaft natürlich kein staatliches Enteignungsrecht zur Seite stand. Dazu kamen noch die Kosten der ungeheuren Materialkäufe, die Kunde um der Rellame willen, und um den Kredit der Gesellschaft immer mehr zu steigern, in großartigem Maßstabe gegen Barzahlung oder ganz kurzfristige Wechsel vornahm. Auf Einnahmen irgend welcher Art aber war aus dem Bauunternehmen vor Ablauf eines Jahres nicht zu rechnen.

So traf es sich sehr unglücklich, daß die Gesellschaft an ihrem gleichzeitig betriebenen Bankgeschäft einen Kanal besaß, durch den ihr das Publikum bereitwillig immer neue Baupmittel zufließen ließ. Diese Bank bezahlte jetzt noch höhere Zinsen, als zu den Zeiten, da sie Herrn Kundes Eigentum gewesen war. In seinen Namen aber glaubte jedermann wie an einen untrüglichen Glücksstern, und aus allen Schichten der Bevölkerung wetteiferten die großen und die kleinen Kapitalisten dem jungen Wundermann ihr Geld zu mühelosem und reichlichem Gewinn anzubetrachten.

Herr Kreier hatte trotz seiner nunmehrigen Direktorstelle keinen Platz in Kundes Allerheiligstem eingeräumt erhalten, weil, wie dieser behauptete, eine direktoriale Aufsicht im Hauptkontor unentbehrlich war. Doch war auf Direktors Kreiers Anordnung eine Glaswand um seinen alten Platz herum errichtet worden, die ihn ehrenvoll von den übrigen Kontorinsassen unterschied.

Wohlvollend grüßte er den Doktor Wittstod, der sich durch die Schar der Geld einzahlenden Klienten hindurchgedrängt hatte und an ihm nach Kundes Privatkontor zu vorüberfuhr.

Dort wurde er mit großer Herzlichkeit empfangen, wehrte des Freundes heiteren Gruß jedoch mit ernster Miene ab und sagte:

„Du hast keine Ursache, fröhlich zu sein. Ich bringe kein Geld, wie die Anderen da draußen. Im Gegenteil, ich bringe Dir die Mitteilung meiner völligen Zahlungsunfähigkeit. Mit meiner Professur ist es nichts. Ich bin aus der Universität ausgestoßen, und wie ich Dir das Geld zurückzahlen soll, das ich Dir noch schulde, das weiß ich nicht.“

„Du bist also gekommen, Dir abermals ein Sümmchen zu leihen?“ versetzte Kunde heiter.

„Wärest Du denn im Ernst leichtsinnig genug, mir von Neuem Kredit zu gewähren?“

„Natürlich! Du mußt doch leben!“

„Ich kann Dir nicht die mindeste Sicherheit bieten.“

„Aber mach Dir doch darüber keine Sorgen. Es ist als Freund meine Pflicht, Dir auszuhelfen, und selbstverständlich gewähre ich Dir das Darlehen aus der Geschäftskasse. Als Geschäftsmann ist es nun natürlich meine Pflicht, auf die nötige Sicherheit zu sehen, und da Du diese, wie Du selbst sagst, nicht bieten kannst, so ist es meine Sache, sie zu beschaffen.“

„Ich bin neugierig, wie Du das machen willst.“

„Sehr einfach. Ich stelle Dich bei uns mit einem anständigen Gehalt an und ziehe Dir davon so lange zehn Prozent ab, bis Du alles bezahlt hast, was Du uns schuldig bist.“

„Das willst Du für mich tun?“ rief Dr. Wittstod hingerissen.

„Aber natürlich,“ entgegnete Kunde lächlich. „Wir bauen ja doch zu wohlthätigen Zwecken. Kennst Du den Baumeister Hartwig? Ein sehr tüchtiger Mensch! Aber ein leichtsinniger Kerl! Zu = Mattel Vor ein paar Monaten hat er im Klub in einer einzigen Nacht sein ganzes Vermögen verspielt einschließlich zweier auf eigene Rechnung begonnener Neubauten. Ich war damals selbst zugegen. Es war in der nämlichen Nacht, in der Du Deine Frau und Dein Vermögen verlorst. Dem armen Teufel habe ich jetzt wieder auf die Beine geholfen. Er ist in unseren Diensten und ist bereits draußen in Pötk in dem neu errichteten Baubureau und zeichnet Pläne. Ebenso gut kann ich auch Dir jetzt unter die Arme greifen. Also komm zu uns. Wie viel hundert Mark verlangst Du monatlich? Sei nicht zu bescheiden! Wir habens ja Gott sein dank!“

„Ja, was soll ich denn für das Geld leisten? Ich verstehe doch gar nichts von Euren Geschäften!“

„Aber, lieber Freund, wie oft hast Du in Deinen Vorträgen die Wohnungsnot schon theoretisch gelöst. Nun sollst Du sie praktisch lösen, sollst mit unseren Architekten Dich besprechen und dafür sorgen, daß die Wohnungen, die wir bauen, den Anforderungen moderner Wissenschaft und Hygiene entsprechen, die Du immer in Deinen Vorträgen aufgestellt hast. Meinetwegen kannst Du auch in diesen Vorträgen künftig erzählen, wie großartig und tadellos unsere Wohnun-

gen sind. Jedenfalls mußt Du auf jede Weise dafür sorgen, daß zwischen dem, was Du in Deinen Vorträgen lobst, und dem, was bei uns in Pölit tatsächlich gebaut wird, kein Widerspruch besteht. Dafür bekommst Du monatlich fünfshundert Mark. Natürlich rechne ich aber darauf, daß Du meinen Architekten keine unnötigen oder unüberwindlichen Schwierigkeiten machst. Diese Leute vom Fach bekommen genau denselben Gehalt, verstehen also auch genau so viel von der Sache, wie Du selbst. Du wirst Dich also mit ihnen vertragen müssen. Wie Du ja weißt, ist Pölit die Kunst, das Mögliche zu erreichen und auf das Unerreichbare zu verzichten. Ein kluger Mensch aber ist in allen Lebenslagen Pölitiker. Ich hoffe, auch Du besitzt Klugheit genug, um politisch zu sein und mich ganz zu verstehen. Bist Du einverstanden?"

Dr. Wittstod schlug begeistert in die dargebotene Hand ein. Den allerliebsten Bestechungsantrag, der ihm soeben gemacht worden war, hatte er gar nicht bemerkt. Ihn erfüllte nur das Vergnügen, an der Verwirklichung seiner liebsten Träume nun tätig mitarbeiten zu können. Selbst die Freude, seinen Geldsorgen jetzt mit einem Schlage enthoben zu sein, wurde durch diese größere Freude zurückgedrängt.

„Mit Deinen Architekten werde ich mich schon vertragen,“ rief er erregt. „Ist denn draußen in Pölit Wohnungsgelegenheit für mich? Ich möchte meine Stadtwohnung am liebsten aufgeben, um draußen Tag und Nacht das herrliche Werk immer vor Augen zu haben.“

„Natürlich! Eine Anzahl Arbeiter-Varaden sind bereits fertig. Suche Dir darin zwei schöne Zimmer aus und ordne nach Gefallen alles an, um sie Dir recht wohllich einzurichten.“

„Ich danke Dir! Mir genügt ein Zimmer, und wohnliche Einrichtung kann ich bei der prachtvollen Arbeitsgelegenheit da draußen vollständig entbehren. Unmittelbar nach den Feiertagen ziehe ich nach Pölit. Lebe wohl. Ich will zu Hause meine geringen Satisfaktionen packen und die Wohnung kündigen.“

„Nicht so eilig! Du vergißt die Hauptsache. Wir datieren Deine Anstellung bei uns auf den 16. Dezember zurück. Hier hast Du eine Anweisung auf den halben Monatsgehalt. Laß Dir's an der Kasse auszahlen.“

Unter nochmaligem Dank stürmte Dr. Wittstod davon. Frau Menge war auf den Markt gegangen, und so mußte er Fräulein Gretchen seinen Entschluß mitteilen, die Wohnung bei ihnen aufzugeben.

Das arme Kind wurde blaß vor Schrecken und sagte, indem sie aus mitleidigem Mitleid wieder errötete:

„Aber Herr Doktor, wenn Sie die Miete nicht ganz pünktlich bezahlen können, so ist das doch kein Grund, auszugehen. Mutter drängt Sie gewiß nicht. Wir sind ja froh, daß wir Sie bei uns haben. Also bleiben Sie ja hier! Mittel! Wir können warten, bis Sie bei Gelde sind!“

„Ich bin bei Gelde, Fräulein Gretchen. Ich bin bei der Aktiengesellschaft angestellt, muß aber draußen in Pölit wohnen. Es ist selbstverständlich, daß ich die Wohnung bis zum ersten Februar bezahle. Ich wollte nur beizeiten kündigen, damit Sie rechtzeitig anderweit vermieten können.“

„Also zum ersten Februar verlassen Sie uns ganz unwiderruflich?“

„Nein, ich ziehe gleich nach den Feiertagen nach Pölit hinaus!“

Gretchen erblakte von Neuem:

„So schnell? Muß denn das sein?“

„Allerdings. Ich habe draußen Aufsicht zu führen.“

„Ach, wie wird das der guten Mutter Leid tun,“ sagte sie fast unter Tränen. „Wir hatten uns so sehr auf Weihnachten mit Ihnen gefreut. Aber die Feiertage sind Sie also ganz bestimmt noch bei uns, daß wir wenigstens richtig Abschied nehmen können?“

Sie hatte seine Hände ergriffen und drückte sie so leidenschaftlich, daß er erschraf. Das gequälte innige Gefühl des Mädchens sprach so deutlich aus ihren anastollen Augen, daß er sich aus Mitleid zu einer noch rascheren, kürzeren Grausamkeit entschloß. Es war seine Pflicht, diese aufflammende Leidenschaft im Entstehen zu ersticken, und gleichgiltig sagte er nach einer Pause scheinbaren Nachdenkens:

„Eigentlich, wenn ich gewissenhaft sein will, muß ich sogar augenblicklich nach Pölit hinaus, um nach dem Rechten zu sehen. Ja, es ist am Besten, ich packe sofort meine Sachen und trete noch heute mein Amt an.“

Gretchen ging schweigend aus dem Zimmer. Sie fühlte, daß sie nicht imstande war, sich in seiner Gegenwart noch länger zu beherrschen.

Am Weihnachtsabend versammelte Dr. Wittstod alle bereits in den Pölit Varaden wohnenden Arbeiter im großen Kantinensaal. Zwei mächtige Lichterbäume waren auf Kosten der Gesellschaft beschafft worden, und Kommerzienrat Gallach hatte aus seinen Privatmitteln eine reichliche Summe gespendet, die Dr. Wittstod zum Ankauf allerhand angenehmer Geschenke für die Arbeiter-schaft verwendet hatte.

Er war dabei nicht ohne den Rat einiger Vorarbeiter zu Werke gegangen. Es gelang ihm daher, durch die willkommenen kleinen Weihnachtsgaben und einen großen Punschkeßel eine ziemlich weihnachtliche Stimmung zu erzeugen. Noch viel besser, als ihm dies durch seine vorhergehende Ansprache möglich gewesen war.

Auch er selbst war nicht unbeschenkt geblieben. Eine Kiste Importen stammte von Kunde, und Gretchen Menge hatte ihm eine zierlich gearbeitete Schreibmappe geschickt. Mit vieler Liebe und Mühe hatte sie daran gestrickt, aber dem Brief, der darin lag, hatte sie nur ein paar konventionelle Redensarten anzuvertrauen gewagt.

Jetzt lag die kostbare hunte Arbeit in dem schmucklosen Zimmer auf dem rohen fichtenen Tisch. Mit welchem Gefühl betrachtete der einsame Mann, von der Arbeiterbecherung zurückgewehrt, das freundliche Liebeszeichen und setzte sich sinnend auf den schweren Stuhl.

„Was sollte ihm das? Sein Leben war allem eigenen und allem Einzelglied abgewendet. Er durfte einem liebevollanklagenden Wesen nicht zumuten, dieses Leben mit ihm zu teilen.“

10. Kapitel.

Im Salon des Kommerzienrats Gallach hatte sich der weihnachtliche Glanz in großer Pracht und Leppigkeit entfaltet. Aufschende und knisternde Kunstwerke aus Seide und Battist, aus Pelzwerk und Spitzen lagen auf Selmas Platz, und auf ihrem Tische hatten sich Pralines und Schokolade, wohlriechende Seifen, luxuriöses Briefpapier und andere Kostbarkeiten zu einer ansehnlichen Sammlung vereinigt.

Alles war für das verwöhnte Kommerzienratsbäckerlein zusammengetragen worden, was nach gewöhnlichen Begriffen ein Mädchenherz nur wünschen kann. Aber der Hauptwunsch ihres Herzens blieb unerfüllt, und das mochte sie unzufrieden, und die schmerzliche Enttäuschung ließ ihr all das Andere als wertlosen Tand erscheinen.

Die ebenso lebenswürdige wie ehrenvolle Einladung der Frau Kommerzienrätin, den Weihnachtsabend im gemütlichen Kreise der Gallachschen Familie zu verbringen, hatte Kunde unter den höflichsten Entschuldigungen, aber entschieden abgelehnt. Aus Geschäftsrücksichten, wie er sagte. Er behauptete, mit den Angelegenheiten der Baugesellschaft so stark beschäftigt zu sein, daß ihm jetzt nicht eine Minute freie Zeit bliebe.

Vater Gallach bestätigte auf Selmas verwundertes und unwilliges Kopfnicken diese Angabe des jungen Vordirektors. Kunde war tatsächlich von früh bis abends unermüdet tätig, und Gallach wußte seine Umsicht und Arbeitskraft nicht genug zu rühmen. Aber so lobenswert er im Interesse ihres gemeinschaftlichen Geschäftes seinen aufopferungsvollen Fleiß fand, so war er doch auch innerlich in seiner Eitelkeit ein wenig gekränkt, daß der junge Mann sich jetzt nur noch um das Geschäft bemühte und auf den erst so eifrig gepflegten Familienverkehr in seinem vornehmen Hause plötzlich gar keinen Wert mehr zu legen schien.

Dieser stille Mergel nahm zu, als Kunde auch in allen folgenden Wochen niemals mehr Gelegenheit nahm, sich bei Gallachs zu zeigen. Doch hinderte den Kommerzienrat die ehrliebe Achtung vor Kundes riesigen Arbeitsleistungen, einen Tadel wegen seiner entschuldigten gesellschaftlichen Ungezogenheit auszusprechen. Er fühlte sich um so weniger berechtigt oder veranlaßt, ihn zur Rede zu stellen, als seine Frau und Tochter diese offenbare Vernachlässigung gar nicht zu empfinden schienen.

Am Weihnachtsabend allerdings hatte Selma aus ihrer Enttäuschung wegen Kundes Ausbleiben kein Geheimnis gemacht. Dann aber zeigte sie sich immer gleichgiltiger, und wenn das Gespräch auf ihn kam, beteuerte sie sich nur selten mit einem Worte daran.

Am so tiefer litt sie im Stillen. Bald bemühte sie sich, sein Fernbleiben mit seinem starken Pflichtgefühl zu entschuldigen, und versuchte, sich an den Lobprüchen zu erfreuen, die der Kommerzienrat ihm sachverständig spendete, bald wieder stürzten Scham und Zorn verächtlicher Liebe in ihrem Herzen und brachten ihr verwundetes Gefühl in so schmerzliche Verwirrung, daß sie nahe daran war, allen Stolz zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab

-- Zollfrei! -- Muster an Jedermann! --

Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Eines außerordentlichen Erfolges und allgemeine Beliebtheit

erfreut sich der von der Firma M. Gottschalk Söhne hergestellte Kaffeezusatz „Immer Voran“, der durch seine eigenartige Zusammenstellung alle bisher in den Handel gebrachten Kaffeezusätze an Güte bei weitem überträgt.

Etwa ¼ bis ½ vom Kaffeezusatz „Immer Voran“ zum Bohnenkaffee genommen, gibt einen außerordentlichen wohlwärmenden, schön färbenden und bekömmlichen Kaffee, der zugleich viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist.

„Immer Voran“ ist in Kartons à 10 Pfennig in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich. (385) Allein. Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

7. Januar.		8. Januar.	
Barometer	738 mm	Barometer	742 mm
Thermometer	+ 1 C.	Thermometer	+ 3 C.
Höchster Stand	+ 3	Höchster Stand	+ 2
Niedrigster Stand	- 9	Niedrigster Stand	- 5
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	100 %